

Wesung = Nächste
wiederholte. Ihr Gesam-
ten der Höhle zuver-
lässiger Datierung (in
Kern). Die Messung war
etwa 2.40 m. Durch-
messende Höhle mit
einem Durchmesser von
ca. 2.20 m.
Bei einemmaliger Be-
fahrung wurde sie auf
700 m (abseits) geschätzt.
W e s u n g - h o h e n
Gipfelhöhen 5.45 m,
Gipfel 3.65 m.
Tiefe 7.17 m. —
Höherauf nicht mehr
Sicherer Datierung
angegangen. Unter-
halb „Wesung“ — Un-
bestimmte Gipfelhöhe
weib. Sicherer Datier-
ung.

Dresden Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Klepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Welle:
Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

**Sammelnummer für sämtliche
Telephonanschlüsse: 25 241.
Nachrufanschluß: 26 011.**

Hugelgen-Pretiosa
Kunststoff von Hugelgen-
Pretiosa bis unten
3 Uhr, Gummiaus-
dehnung 20 mm
1,1 bis 1,3 Uhr. Die
einfällige Zelle (max.
8 Seiten) 30 Pf., die
zweifällige Zelle ent-
wickelt 70 Pf., die
zweifällig. Nahrungszeit
1,00 Mr. Gemüse
Nachrichten aus Preu-
ßen für einfällig. Brä-
zin 91. — In Rumänien nach Gom- und
Hugelgen eingeführte
Vervielfältigung. — Erscheint
die Hugelgen-Pretiosa nur gegen
Gummiezabührung.
Jedes Beutelblatt 10 Pf.

Lederwaren · Reise-Artikel

Adolf

Adolf Näter

Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft
26 Prager Strasse 26.

Erstürmung einer wichtigen Höhe in den Karpathen.

Mitgang der Überschwemmungen an der Yserfront. — Neueinberufungen in Frankreich. — Die Stimmung in England und
Ausland. — Neue englische Übergriffe gegen Neutrale. — Serbien und Bulgarien. — Die Lage in Indien.

Austro-Hungarian War Report.

geist befehlt sind, zu immer stärkeren Anstrengungen anzu-
spornen, um der Washingtoner Politik eine andere, der
alten ruhmreichen Traditionen der großen Republik wür-
dige Richtung zu geben. Von nicht zu unterschätzender
Bedeutung ist dabei der Umstand, daß den einflussreichen
katholischen Kreisen Nordamerikas durch die jüngste
Friedenskundgebung des Papstes an die Amerikaner der
Rücken gestärkt wird; denn in der Aussorderung an das

dessen Namenszug Ihr auf den Schultern tragt, habt Ihr alle Ehre gemacht. Wenn er von den eisfeuerlichen Helden heruntershaut, wird er mit Euch zufrieden sein. Ich spreche dem Regiment meinen Dank für seine Leistungen aus. Ihr habt neuen Antheim an Eure Fahnen gehetzen und ein neues, schönes Blatt in Eure Regimentsgeschichte gereicht. Mit Gottes Hilfe werdet Ihr auch weiter standhalten und dem Vaterlande und mir zum endgültigen Siege und Friedebringung des Wegners verhelfen.

Nach der Parade plünderte der Kaiser noch lange mit den Offizieren und Schilderen u. a., wie die Auffüllung in seinem Jagdschlösschen Rominten gehausst hätten. Ja, die dort aufgehängten Hirschgeweise hätten sie sogar mitgehen heißen, aber dabei hätten sie sich getäuscht. Es seien nur Nachahmungen gewesen. Meine echten Gewebe, sagte lassig der Kaiser, hängen bei mir zu Hause in Berlin. Der Kaiser ist voller Zuversicht für die Zukunft. Freude und Stolz über die Leistungen seines Heeres spiegelten sich in seinem Gesichtsausdruck wider. (Bd. I, § 1.)

b. Die französischen Blätter melden, daß alle Mannschaften des bewaffneten Dienstes der Infanterieküste 1890 zwischen dem 15. und 30. April zu den Fahnen eingezogen werden.

b. Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet, daß das Ueberschwemmungsgelände an der Pierfront wieder zum größten Teile vom Wasser befreit sei. Abgesehen von den tiefsgelegenen Wegen den sei das Gelände nicht mehr überschwemmt, womit aber nicht gesagt sein sollte, daß es trocken sei. Für Truppenbewegungen großen Stils eigne es sich noch nicht, und dieser Zustand werde noch wochenlang andauern. Die von den Besatzern ausgeübten Arbeiten ermöglichen es ihnen, falls ihre Offensivscheltern sollte, die Ueberschwemmung in sehr kurzer Zeit wieder

b. Der Pariser Berichterstatter der "Times" weist seine Landsleute von neuem darauf hin, daß die französischen Nation die Haltung des englischen Volkes im Kriege gegenüber nicht vertrühe. In Frankreich sei jeder, der ein Gewehr tragen könne, an der Front. Die Franzosen können somit nicht verstehen, daß so viele Engländer sich dem Kriege gegenüber gleichgültig verhalten und daß das Leben in England ruhig weitergehe mit seinen Streiks und Arbeitskonflikten, seinen Geschäften und Bankfeiertagen. Weiter gebe es in Frankreich noch zwei Ansichten hinsichtlich des englischen Soldaten zu berichtigern. Die eine sei, daß der englische Soldat unerschütterlich und ganz apathisch sei, die andere, daß er den Krieg als einen Art Sport betrachte. Beide Ansichten wirken auf die Franzosen verstimmt, sie meinen, daß die Engländer die Ideale, die Frankreich so tief berühren, fremd gegenüberstehen.

Französische Beschlagnahme deutscher Ladungen.
Der "Nouvelliste de Lyon" veröffentlicht folgende Meldung aus Marseille: Ein französischer Kreuzer hat eine Wollladung beschlagnahmt, die von Deutschen in Nordamerika gestohlen und nach Südamerika geschifft worden war. Ein anderer Hilfskreuzer beschlagnahmte auf einem Postdampfer eine für eine neutrale Macht bestimmte deutsche Spielwarenladung. — Anmerkung: Die Angabe, daß die Wollladung gestohlen sei, ist bezeichnend für die Stufe, auf die der Ton der französischen Presse gerückt ist.

Qualifizierte Kritik an der sozialdemokratischen Regierung.

b. "Daily Mail", das führende Blatt der Kriegsparte schreibt: Seit einigen Wochen hören wir, daß Konstantinopel uns gehören soll und daß die Kabinettsminister au hören, Whisky zu trinken. Beides scheint nicht ganz sicher zu sein, beides ist aber auch nicht das Wichtigste. Wichtiger ist es, die Deutschen zu vertreiben, das ist, fünf Stunden von London entfernt, bestätigt haben Sie sind in großer Anzahl da und die Verlustlisten zeigen, daß sie Tausende von Engländern töten und verwunden. Was tut indessen die Regierung? Sie legt der Presse den Maulkorb an, um die Wahrheit zu unterdrücken, statt Munition auszuschaffen. Sie entdeckt, was jeder Mensch weiß, daß nur Deutschland Angriffsbögen machen kann. Sie läßt Deutschland soviel Baumwolle ansammeln, daß es jetzt so lange Zeit genügend Vorrat hat. Sie rekrutiert so geschickt, daß wir jetzt Hunderttausende von verheirateten Männer in der Front haben, während die Unverheirateten gar nicht daran denken, in den Krieg zu ziehen, und weil French nie genug Munition bekommen kann, nennt sie spöttisch die "Gaffie".

b. Das „Hamb. Fremdenblatt“ meldet aus Rotterdam: Der Dampfer „Clan Murray“ von der Clan-Union, der in Charter der englischen Regierung fuhr, ist am 11. April überfällig. Man befürchtet, daß er an den französischen Küsten konfisziert worden ist. Eine Bekämpfung

Von englischen Kreuzern angehaltene neutrale Dampfer.
b. Zwei amerikanische Dampfer, „Joseph Tordney“ aus Newyork, nach Malmö, und „Novojo“ aus Göteborg, nach Bremen unterwegs, sind durch englische Kreuzer angehalten und nach Kirkwall gebracht worden, desgleichen der norwegische Dampfer „Sarland“

England und Japan.
"Daily Telegraph" meldet aus Peking: Die letzte Ph

Eine Ansprache des Kaisers.
Die "Schles. Stg." bringt folgende Ansprache, die der Kaiser bei einer Besichtigung des Grenadier-Regiments "König Friedrich III." Nr. 11 in Frankreich gehalten hat:

In Heindesland, auf erobertem französischem Boden der mit dem Blute tapferer preußischer und anderer deutscher Soldaten getränkt, ist auch schlesisches Blut geslossen. Nach den Berichten des Armeekommandos hat sich das Grenadier-Regiment „König Friedrich III.“ Nr. II in hervorragender Weise an den schweren Kämpfen in der Charnoye beteiligt. Das Regiment hat mit grossem Energie und heldenhafter Tapferkeit die feindlichen Angriffe abwehrgeklungen. Der Angriff des Regiments ist sprichwörtlich geworden in der Armee. Ich spreche dem Regiment meine volleste Anerkennung und Glückwünscze aus. Schlesische Grenadiere des II. Regiments! Den Namen meines geliebten Vaters, des erlauchten Chef-

Für eifige Leser

am Freitag morgen.

Die Tyneküste wurde von einem deutschen Minenfischerei bombardiert, das unversehrt zurückkehrte.

Das überflutungsgelände an der Tyneküste ist nach einer holländischen Meldung nunmehr wieder zum größten Teile vom Wasser freigelegt.

In Frankreich werden alle Mannschaften des bewaffneten Dienstes der Jahrestasse 1889 zwischen 15. und 30. April zu den Fahnen einberufen.

Die russische Garde hat nach einer Mitteilung des "Nowoje Wremja" in Polen alle aktiven Offiziere verloren.

Am Stett griffen starke russische Kräfte an, wurden aber nach heftigem Kampfe geworfen; im Gegenangriffe wurden bei Einführung einer wichtigen Höhe 3 Offiziere und 86 Russen gefangen genommen.

Zwei amerikanische Dampfer und ein norwegischer Dampfer sind durch einen Kreuzer angehalten und nach Kielwall gebracht worden.

Der englische Dampfer "Eton Murray" ist seit dem 11. April überfällig; man nimmt an, daß er an der französischen Küste torpediert worden ist.

In vielen Orten Indiens haben die Brahminen und Mohammedaner ihre alte Feindschaft vergessen und sich gegen die englische Herrschaft verbündet. Die englische Regierung werde unweigerlich gezwungen sein, härtere Truppeneinschüsse nach Indien auszuführen, zu denen aber auf keinen Fall die Legionen verjagten indischen, sondern nur englische und australische Truppen verwendet werden dürfen.

Ein Amerikaner über die Lage in Deutschland.

b. Nach Meldungen des "Corriere della Sera" über die Lage in Indien verurteilt namentlich der Ullmann der englischen Regierung große Belogenheit, daß in vielen Orten die Brahminen und Mohammedaner ihre alte Feindschaft vergessen und sich gegen die englische Herrschaft verbündet. Die englische Regierung werde unweigerlich gezwungen sein, härtere Truppeneinschüsse nach Indien auszuführen, zu denen aber auf keinen Fall die Legionen verjagten indischen, sondern nur englische und australische Truppen verwendet werden dürfen.

Am 20. März haben wie im Frickerwald und vor Neu en Haute Voie Verteidigungslinien dort zu bauen, haben die Deutschen gesungen, an diesem Punkte die Reserven der benachbarten Abteilungen heranzubringen. Ancheinend haben sie nicht viele Verbündete.

Am 21. März wurde Neu en Haute Voie siedl genommen; am 2. April die Siedlung bei Neuvicville. Auf einer Front von 40 Kilometern hat die verhältnis 1. Armee eine Stellung auf Sturmenfernung eingerichtet. Morgen werden wir die Zanac, in der wir den Gegner zwischen Verdun und Pont-Moulin einschließen haben, schicken und mit französischen Kräften von vorne und im Rücken angreifen und die feindlichen Truppen zwischen Meuse und St. Mihiel vernichten. Jeder Mittkämpfer muß folgend wissen: Die Kanonen, die er vor mir hört, sind das französische Geschütz, das im Rücken des Gegners feuert.

Zur Abwehr dieses furchtbaren Angriffes stehen die Deutschen gegenwärtig nur über örtliche Reserven zu verfügen, und selbst, wenn sie andere herangezogen haben, könnte es sich nur um einige Bataillone handeln.

Die Schlacht im verbrannten Walde.

b. Von den Kämpfen in der Champagne weiß Robert de Beauvais Eindrücke im "Figaro" zu erzählen:

Nördlich von Mesnil-Ves-Courlus hat die Schlacht mit der größten Wut getobt. Armes Mesnil! Kaum zwei oder

drei halbverlöschte Bauernhäuser sind davon übrig geblieben. Alles andere ist in Flammen aufgegangen oder zertrümmt. Man denkt: Gleicht hinter Mesnil, wo das

Bombardement nie aussieht, bemerkt man die ersten Rauch-

gräben, die von unten an bis hoch zum Rande mit Glinten,

Uniformstückchen, französischen Kopfis und zerbrochenem Eisengerät angefüllt sind. So geht das wohl drei Kilometer weit. Ein Ort an von Flammen und Eisen hat

diesen Boden einen ganzen Monat hindurch aufgemüht,

aerodati und verlost. Es gibt dort nicht einen Meter, der

nicht zwei oder drei Granaten erhalten hätte. Man sieht nichts als Gruben, Trichter, Höhlungen, Schluchten und Erdkrüppel. Dort, wo der Boden brüchig war, haben die

Grenaten riesige Löcher gerissen. Dort, wo er ihnen widerstand, ist der nackte Felsen bloßgelegt. Weit und breit

ist das Land eine einzige Bunde. Man möchte meinen,

dass sämtliche Bunkane der Erde hier ihr Feuer ausgespielt

hätten, so furchtbar ist das Verstörungswerk. Und auf

dieser Bahnwaden des Todes müssen unsere Soldaten

Rausfahren für Rauchgraben einem Feinde entgehen, der

sich mit aller Kraft an jeden Erdhaufen anklammert.

Schritt für Schritt nur kann man ihm diese kleinen und

großen Befestigungen, die offen und unterirdischen

Versteckungen, dieses Labyrinth von Rauchgräben entziehen. Jeden Tag drei oder vier Angriffe, was mindestens ebensoviel Gegenangriffe voraussetzt, und das unter

stetigem Feuer, für das der Feind all seine großen Feld-

geschütze, die Maschinengewehre, die Handgranaten verwendet. Und dann dieses Terrain hier!

Die französischen Berichte sprechen ständig von "Räumen".

Nichts aber kann eine falsche Vorstellung von diesem

Land erwecken, das in der ganzen Gegend nördlich von

Chalons überall nur leicht gewellt ist und sich höchstens

an kleinen Hügeln, sogenannten Geländern, erhebt, auf

denen man dem Feuer furchtbar ausgeliefert ist. Hier und

dort ein kleiner Geböhr, von dem auch nicht ein einziger Baum mehr lebt. Alle Bäume sind hier tot. Nur die leblosen nackten Bäume strecken sich noch gen Himmel, und jeder von ihnen trägt viele hundert Augellöcher. Oft hängen an den niedrigen Zweigen in läufigem Schauspiel auffällige Uniformstücke, die eine Granatenexplosion dorthin geschleudert hat. Die wenigen armeligen Buchen, die noch

übrig geblieben sind, haben dieser Gegend ihren Namen: "Der verbrannte Wald" eingetragen.

b. Aus Nairobi meldet Bauer von Meldungen aus

Somali-Land in der "Taluk Malab" wieder außer

Land. Er überließ einige englischsprachige Somalis

Stimme, verbrannte ihre Dörfer und töte die Einwohner.

Zwischen englischen Truppen und dem Malab sind ein

Zusammenkampf statt, wobei der Malab schwere Ver-

luste erlitten und ist zurückgezogen haben soll.

Die Massenbewegung in Indien.

b. Nach Meldungen des "Corriere della Sera" über

die Lage in Indien verurteilt namentlich der Ullmann der

englischen Regierung große Belogenheit, daß in vielen

Orten die Brahminen und Mohammedaner ihre

alte Feindschaft vergessen und sich gegen die englische

Herrschaft verbündet.

Am 20. März haben wie im Frickerwald und vor

Neu en Haute Voie Verteidigungslinien dort zu bauen, haben

die Deutschen gesungen, an diesem Punkte die Re-

serven der benachbarten Abteilungen heranzubringen. An-

cheinend haben sie nicht viele Verbündete.

Am 21. März wurde Neu en Haute Voie siedl genommen;

am 2. April die Siedlung bei Neuvicville. Auf einer Front

von 40 Kilometern hat die verhältnis 1. Armee eine Stellung

auf Sturmenfernung eingerichtet. Morgen werden

wir die Zanac, in der wir den Gegner zwischen Verdun

und Pont-Moulin einschließen haben, schicken und mit

französischen Kräften von vorne und im Rücken angreifen und die feindlichen Truppen zwischen Meuse und St. Mihiel

vernichten. Jeder Mittkämpfer muß folgend wissen: Die

Kanonen, die er vor mir hört, sind das französische Geschütz,

das im Rücken des Gegners feuert.

Zur Abwehr dieses furchtbaren Angriffes stehen die

Deutschen gegenwärtig nur über örtliche Reserven zu ver-

fügen, und selbst, wenn sie andere herangezogen haben,

könnte es sich nur um einige Bataillone handeln.

Die Schlacht im verbrannten Walde.

b. Von den Kämpfen in der Champagne weiß

Robert de Beauvais Eindrücke im "Figaro" zu erzählen:

Nördlich von Mesnil-Ves-Courlus hat die Schlacht mit

der größten Wut getobt. Armes Mesnil! Kaum zwei oder

drei halbverlöschte Bauernhäuser sind davon übrig geblieben. Alles andere ist in Flammen aufgegangen oder

zertrümmt. Man denkt: Gleicht hinter Mesnil, wo das

Bombardement nie aussieht, bemerkt man die ersten Rauch-

gräben, die von unten an bis hoch zum Rande mit Glinten,

Uniformstückchen, französischen Kopfis und zerbrochenem Eisengerät angefüllt sind. So geht das wohl drei Kilometer weit. Ein Ort an von Flammen und Eisen hat

diesen Boden einen ganzen Monat hindurch aufgemüht,

aerodati und verlost. Es gibt dort nicht einen Meter, der

nicht zwei oder drei Granaten erhalten hätte. Man sieht nichts als Gruben, Trichter, Höhlungen, Schluchten und Erdkrüppel. Dort, wo der Boden brüchig war, haben die

Grenaten riesige Löcher gerissen. Dort, wo er ihnen widerstand, ist der nackte Felsen bloßgelegt. Weit und breit

ist das Land eine einzige Bunde. Man möchte meinen,

dass sämtliche Bunkane der Erde hier ihr Feuer ausgespielt

hätten, so furchtbar ist das Verstörungswerk. Und auf

dieser Bahnwaden des Todes müssen unsere Soldaten

Rausfahren für Rauchgraben einem Feinde entgehen, der

sich mit aller Kraft an jeden Erdhaufen anklammert.

Schritt für Schritt nur kann man ihm diese kleinen und

großen Befestigungen, die offen und unterirdischen

Versteckungen, dieses Labyrinth von Rauchgräben entziehen. Jeden Tag drei oder vier Angriffe, was mindestens ebensoviel Gegenangriffe voraussetzt, und das unter

stetigem Feuer, für das der Feind all seine großen Feld-

geschütze, die Maschinengewehre, die Handgranaten verwendet. Und dann dieses Terrain hier!

Die französischen Berichte sprechen ständig von "Räumen".

Nichts aber kann eine falsche Vorstellung von diesem

Land erwecken, das in der ganzen Gegend nördlich von

Chalons überall nur leicht gewellt ist und sich höchstens

an kleinen Hügeln, sogenannten Geländern, erhebt, auf

denen man dem Feuer furchtbar ausgeliefert ist. Hier und

dort ein kleiner Geböhr, von dem auch nicht ein einziger

Baum mehr lebt. Alle Bäume sind hier tot. Nur die leb-

losen nackten Bäume strecken sich noch gen Himmel, und

jeder von ihnen trägt viele hundert Augellöcher. Oft

hängen an den niedrigen Zweigen in läufigem Schauspiel auffällige Uniformstücke, die eine Granatenexplosion dorthin

geschleudert hat. Die wenigen armeligen Buchen, die noch

übrig geblieben sind, haben dieser Gegend ihren Namen: "Der verbrannte Wald" eingetragen.

Der bulgarisch-serbische Konflikt.

b. Über den Ort des Zusammentreffens bes

Schiedsgerichts in der serbisch-bulgarischen Streit-

sache, sowie über dessen Zusammensetzung schreiben Ver-

handlungen.

König Karols legit. Audienz.

Der jährl. Chefredakteur der Budapester Zeitung

"Moldawa" Virgil Arion hatte am 20. September v. J. eine Unterredung mit König Karl von Rumänien, also

am Vorabend des Todesstages des Königs. Ein Berliner

Telegramm der "Kölner Zeitung" entnimmt den Kennt-

nissen des Königs folgende Stellen: Ich weiß, Ruhland

wünscht Konstantinopel. Auf eine Bemerkung der Heraus-

geber in Audienz empfangenen Brüder Burton, Bul-

garien würde bei einem kriegerischen Vorgehen Rumäniens

ruhig bleiben, falls es den annectierten Teil der bulga-

rischen Dobrudscha zurückbleibt, erwiederte der König: So-

lang ich König bin, werde ich nicht einen Fölkreis des

Landes geben. Danach sprach der König die sieben-

zügliche Frage: Es ist eine Frage der europäischen Politik, die sehr schwer ohne das ausgelöschte Moldawien

der Weltmächte und Deutschlands zu lösen ist. Rumäniens

kann nicht der europäischen Politik Direkt

habenden rumänischen Besitzschaften unterhalten ständig die engeren Beziehungen zu Frankreich; sie sind französischer als die Franzosen, so dass ihnen der Gedanke unerträglich ist, das Frankreich besiegt werden könnte. Ihr Ziel, Frankreich zu unterwerfen, verdeckt es durch das nationale Streben nach der Gewinnung von Siebenbürgen, während ihnen dieses Ziel in Wirklichkeit ganz gleichgültig ist. Daraus kommt, dass die Russen sich einflussreicher und das mäßiger Seitenungen demächtig haben und das Verhältnisse von französischen Themen durch Arbeit für die russische Sache ihr Ziel zu erreichen glauben. Das Blatt schreibt: Hier ist eine Regierungorganisation vorbereitet, dazu Kampfmut und Energie. Der Untergang Polens, zu dem seine eigenen Söhne mitgewirkt haben, indem sie ihr Vaterland in die Katastrophe von 1768 hielten, sollte den Rumänen als warnendes Beispiel dienen. (W. T. V.)

Kennerungen bulgarischer Politiker.

Der Korrespondent des Pariser "Temps" in Sofia berichtet seinem Blatte über Unterredungen, die er mit den hauptstädterischen Politikern Bulgariens hatte. Ministerpräsident Radoslawow erklärte, dass die Bewegung der Dardanellen durch die Alliierten Bulgarien anwenden würde, so zu handeln, dass die bulgarischen Interessen gewahrt bleibten. Die Behauptung sei unrichtig, dass die Türkei Bulgarien den Vorfall gemacht habe, dass Bulgarien, wenn es neutral bleibe, einen Teil Thrasiens besitzen dürfe. Wenn Bulgarien jemals ein solcher Vorschlag gemacht werde, dürfe nicht übersehen werden, dass nicht Thrasiens, sondern Madjedoniens das Ziel der bulgarischen Wünsche sei. Der mächtige Dreiverband habe übrigens die Hilfe des kleinen Bulgarien nicht nötig. Immerhin sei es möglich, dass Bulgarien nicht bis zum Ende in der Neutralität beharren könne, jedoch sei der Augenblick nicht gekommen, die bisherige Haltung zu ändern. Radoslawow hob endlich hervor, dass die Bedeutung des serbisch-bulgarischen Zwischenfalls stark aufgebaut worden sei. Die Regierung, die um solcher Abenteuer willen die wahren Interessen des Landes nicht zu opfern gedachte, treffe keinerlei Verantwortung. Ohnadiw ist ebenfalls der Überzeugung, dass für Bulgarien keine Verantwortung vorliege, eine andere Politik einzufordern. Der Dreiverband verlange jetzt, wo er vielleicht Bulgarien bedrängen könnte, dass sich Bulgarien wieder jener Machtgruppe anschließe, aus der es 1913 mit Austritten gefragt worden sei. Damals hätte der Dreiverband den Zusammenbruch Bulgariens verhindern können; jetzt verlange der Dreiverband, dass Bulgarien gegen die Türkei loschlage. Dafür wolle er aber Bulgarien nur einen kleinen Teil Thrasiens garantieren. Wenn der Dreiverband nicht sichere Garantien biete, dass Serbien die durch den Vertrag von 1912 an Bulgarien abgetretene Zone und Griechenland die Bezirke Serres, Drama und Kawala wieder an Bulgarien herausgeben würden, könne keine bulgarische Regierung das Volk von der Notwendigkeit überzeugen, auf die Seite Serbiens, Griechenlands und des Dreiverbands zu treten. — Malinow, Geschow und Theodorow glauben, dass nur die Stellungnahme der bulgarischen Regierung für den Dreiverband zur Verwirklichung der nationalen Wünsche führen könne. Über die Bedingungen für die Mitwirkung Bulgariens würde sicherlich eine Einigung leicht erzielt werden können. Bulgarien sei an einem kritischen Punkte angelangt. Die Regierung dürfe sich in den Unterhandlungen mit dem Dreiverbande von den Nachbarstaaten nicht überholen lassen, sondern müsse einen Entschluss fassen, bevor es zu spät sei. (W. T. V.)

Eine unerhörte dänische Lügennacht.

b. Vor einiger Zeit fanden sich in einem Teil der dänischen Provinzzeitungen Mitteilungen darüber, dass ein Realist, der Sohn eines in der Nähe Kopenhagens wohnenden deutschen Unterländers, in einer Berliner Kaserne erschossen worden sei, weil er geweckt hätte, die Uniform anzuziehen. Der Vater, der mit ihm gerecht sei, habe seinen Sohn tot im Kaisernenhof unter einem großen Denkmal anderer junger Leute gefunden, die das gleiche Schicksal erlitten hätten. U. a. stand die Mitteilung in einer Nummer des "Odense Avis", die der deutschen Gesellschaft in Kopenhagen anonym zugesandt wurde. Der Gesandte Graf Brodorff-Ranckau erfuhr sofort den deutschen Konsul Dorn in Odense, vom "Odense Avis" eine Erklärung darüber zu verlangen, woher die betreffende Geschichte, an der nicht eine Spur mehr sei, stamme und auf welche Tatsachen man sich stütze. Die Redaktion des "Odense Avis" gab als Quelle das Kopenhagener "Presse-Bureau" an. Das Bureau erklärte, dass es, als es die Mitteilung verbreitete, Grund zu haben glaubte, dass die Nachricht zuverlässig sei. Nun sehe es aber ein, dass es getäuscht worden sei, weil die Geschichte nach allen vorliegenden Materialien als vollkommen unwahr darstelle. Das Bureau drückte darüber aus, dass es die Mitteilung verbreitet habe. Der deutsche Gesandte gab hierauf seine Zustimmung dazu, dass von weiteren Schritten Abstand genommen werde.

Die neuesten Meldungen lauten:

Aus dem Bundesrat.

Berlin. In der gestrigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme die Entwürfe von Bekanntmachungen: 1. betr. die Menge des zum steuerpflichtigen Inlandsverbrauche abzuliefernden Broters, 2. wegen Änderung der Verordnung betr. Verkehr mit Russland, 3. betr. Veränderung der Bekanntmachung über die zuckerhaltigen Buttermittel, eine Änderung der Bekanntmachung über Hochstapfpreise für Butterkartoffeln usw. vom 25. Februar 1915, sowie eine Vorlage betr. eine Änderung des Warenverzeichnisses zum Solltarif. Ueber die Anträge auf Gewährung von Beihilfen an Gemeinden für Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege wurde Beschluss gefasst. (W. T. V.)

Die französischen Fliegerangriffe auf offene Städte. Basel. Ueber französische Fliegerangriffe am 13. April im Rheintal schreibt die "National-Ztg." u. a.: Das Geschwader bestand aus vier Flugzeugen, welche bei Krozingen über freiem Felde mehrere Bomben abwarf, ohne Schaden zu tun oder Personen zu verletzen. Ueber Dillingen, Donaueschingen und Singen waren die Franzosen bei einem Flug auf Friedhofshäfen einige Bomben ab. In Singen waren die Bombenwürfe der Internierten-Halle abgedacht, verschoben aber ihr Ziel. In den anderen Orten richteten die Bombenwürfe ebenfalls keinen Schaden an. Diese Städte sind gegenüber feindlichen Fliegern völlig wehrlos. In den Städten des Rheintals sind nunmehr weitgehende Maßnahmen gegen Fliegerangriffe getroffen. (W. T. V.)

Weitere Verstärkungen der Dardanellenbefestigungen. Konstantinopel. Auf dem Kriegssabend der deutschen Kolonie sprach vor gedrängt vollem Saale der Breiter der "Associated Presse" Schreiber über seine Erfahrungen nach dem heftig abgeworfene Ansturm vom 18. März noch häufiger seien als zu Beginn der Feindseligkeiten. Das unparteiische Urteil der neutralen Beobachter geht nach wochenlanger Anwesenheit dahin, dass Durchbruchversuche an den Dardanellen vollständig aussichtslos sind. (W. T. V.)

Görtliches und Sachsisches.

Se. Majestät der König hat der neuen Gruppe V der Dresdner Kriegsorganisation — besondere Aufgaben in den Operationsgebieten zu o. Erziehungsschulen — eine Besteuer von 1000 Mark überwiesen.

— Die königlichen Höchsten Prinzessin Johanna Georg und Prinzessin Walburga wohnten vorigen Abend dem Vortrage des Fräuleins Tranchfield im Katholischen Frauenbund, Kämmertstraße 4, bei.

Der Bischof von Sachsen, Schömann, und der Bauherr Domherz. Anteile Roslinger wurden zu Ehrendoktoren der Proger deutschen Universität ernannt.

— Kriegsauszeichnungen. Dem Stabs- und Regimentsarzt im 28. Reserve-Infanterie-Regiment Dr. med. Dr. R. Krüger, prakt. Arzt in Dresden, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde das Ritterkreuz des Albrechtsordens 1. Klasse mit Schwertern verliehen; — zum Deutzen ernannt wurde Offiziers-Stellvertreter Gölle, Inhaber der Ritterkreuzes 2. Klasse erhielt, ist seit Anfang Februar in der Front, nachdem er seit Anfang August in ruhiger Stellung aewesen war.

Der König hat dem Schulknaben Eduard Max Knuth aus Wurzen für die Errichtung der vierjährigen Bergwärterstochter Margarete Frieda Hennig aus Trebnitz aus der Gefahr des Ertrinkens in der Mulde die bronzene Lebensrettungsmedaille verliehen.

— Freiherr Hermann von Salza und Lichtenau. Am 14. April starb hier im 86. Lebensjahr Freiherr Hermann von Salza und Lichtenau, Wirtl. Geh. Rat. Der Entwickelte war zuletzt Präsident der Königl. Oberrechnungskammer, nachdem er zuvor 33 Jahre der Oberlausitz seine Kräfte gewidmet hatte. Unter dem 1. Mai 1862 auf Vorfall der Provinziallandstände zum Amtshauptmann in Bautzen ernannt, bat er diesem Amt 21 Jahre lang vorstanden, bis er am 1. Oktober 1883 durch das Vertrauen Sr. Majestät des Königs an die Spize der Kreisbaupräsidenten dasselbe berufen wurde. Er hat in diesem langen Zeitraume eine hochbedeutende und erfolgreiche Tätigkeit entricht. Mit Unstech und höchster Pflichttreue wohnte er im Kriegsjahr 1866 die Interessen seines Bezirks. Unter seiner sicheren, verständnisvollen Leitung gelangten die einschneidenden Umgestaltungen, welche die im Jahre 1874 ins Leben getretene Neorganisations der Verwaltung mit sich brachte, in der Amtshauptmannschaft zur befriedigendsten Vollziehung und wirksamen Entwicklung, obwohl man manchmal Schwierigkeiten der Neuordnung daselbst entgegenstellte. Und wie Herr von Salza und Lichtenau in seiner Stellung als Amtshauptmann Hervorragend geleistet und erreicht hat, so sind nicht minder die weiteren Aufgaben, welche die Verwaltung der gesamten Provinz an ihn stellte, mit hoher Beschwörung von ihm gelöst worden. Er hat auch hier durch die unermüdliche Hingabe an die großen Forderungen seiner verantwortungsvollen Stellung, durch weiten Blick und energische Handhabung der Geschäftswesen wesentliche Verdienste auf den vielseitigen Gebieten der Verwaltung und nicht weniger in Bezug auf die Interessen des praktischen Lebens sich erworben. Insbesondere aber hat er durch die Güte seines Charakters und durch die klare und gerechte und doch milde Beurteilung und Auffassung der Verhältnisse sich die ungeerte Liebe der Bevölkerung zu eigen gemacht. An der Spize der Königl. Oberrechnungskammer stand der Entwickelte nur kurze Zeit, um alsdann in den verdienten Ruhestand zu treten. Die Beisetzung findet auf Wunsch des Entwickelten im enghen Familiengrab in Hochkirch statt. — Der sächsische Gesandte in Berlin, Wirtl. Geh. Rat Freiherr Ern. von Salza und Lichtenau ist ein Sohn des Verstorbenen.

— Ergebnis der Landtags-Erlauchwahl in Plauen-Land. Bei der gebrachten Erstwahl im 44. sächsischen Landtagswahlkreise (Plauen-Land) wurde Geh. Regierungsrat Amtshauptmann Dr. Mehnert (cons.) mit 804 Stimmen gewählt. Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt.

— Verleihung von Kriegsauszeichnungen an Angehörige des sächsischen Justizministeriums und an sächsische Rechtsanwälte u. a. Das Justizministerium teilt mit: Das sächsische Justizministerium gibt die Verleihung von Kriegsauszeichnungen an Beamte und Beschäftigte seines Geschäftsbereichs, an sächsische Rechtsanwälte und an solche sächsische Richter, die während des Krieges die Prüfung bestanden haben, fortlaufend im Justizministerialblatt bekannt. Es ist ihm erwünscht, dass die mit einer Kriegsauszeichnung Bedachten ihm die Verleihung abschliessend durch Heldpostkarte anzeigen, und zwar tunlichst unter Angabe des Verleihungstage.

— Fremde in Dresden. Ein europäischer Hof: Prinzessin Thesla zu Schwarzenburg-Audstadt; Graf Friedrich Carl von Weißbach, Baer (Weißb.); Graf Philipp von Schöppen, Klem. (Weißb.); Graf Friedrich von Schöppen, Baer; R. n. A. Oberfinanzrat Pusch, Prag; Goebelindustrieller Karl v. Globasa; Wien; Mittelmaler Freiherr Robert v. Wed. im Felde (Oster); Graf und Gräfin Valentin v. Solmskem, nebst Familie, Schloss Mörsdorf; Graf Friedrich v. Strachov, Staunec; Oberleutnant Graf Adam v. Butzenau und Gattin, Hohenkurn; Kammer-Sänger Leo Sieczek.

— Die erweiterte Brotverordnung und die Automaten-Restaurants. Vom 20. d. M. ab dürfen bekanntlich in den hiesigen Speisewirtschaften nur dann Brot oder Brötchen in Verbindung mit Speisen verabreicht werden, wenn der betreffende Gast dafür einen entsprechenden Brotchein abgibt. Es handelt sich bei dieser Bestimmung natürlich nur um solche Backwaren, die aus dem in Betracht kommenden Betriebemehlen hergestellt sind; Backwaren aus sogenannten kontrollfreien Mehlsorten dagegen unterliegen keiner Beschränkung. Für gewisse Spezialgeschäfte der Gastronomiebranche, zum Beispiel Automaten-Restaurants, in die neue Bestimmung von einschneidendem Bedeutung, denn bei dem dort stattfindenden automatischen Verlauf von belegten Brötchen würde die Abgabe von Brotcheinen seitens der Gäste auf große Schwierigkeiten stoßen. Das Automaten-Restaurant muß daher suchen, hier einen Ausweg zu finden. Wie man uns mitteilt, ist dies auch gelungen: der Residenz-Automat, Seestraße 7, mit seiner eigenen Bäckerei und Konditorei wird in der Lage sein, Brötchen und Konditoreiwaren und vollständig kontrollfreien Mehlsorten stets frisch und in tabaklosem Geschmac herzustellen. Abgabe von Brotcheinen ist dabei nicht erforderlich.

— Remontemarkt. Das Kriegsministerium lädt zum Ankauf von drei- und vierjährigen Warmlutypferden — vornehmlich Militärtaugenpferden —, sowie von volljährigen Pferden für Maschinengewehrfürpioniere geeigneten Zugpferden fünf Remontemarkte abhalten.

— Ehrenplatz für Gefallene auf dem inneren Friedhof zu Borsigstadt Plauen. Der Kirchenvorstand der Auferstehungskirche zu Borsigstadt Plauen, welcher schon am 18. November 1914 beschlossen hat, den Gefallenen über an ihren Wunden Erlegenen ein Ehrengrab zu gewähren, erweiterte seinen Beschluss dahin, dass alle diejenigen, welche während der Dauer des Krieges fallen oder an ihren Wunden oder an im Kriege ausgedrehter Krankheit oder infolge Unfalls sterben, Anspruch auf ein Ehrengrab haben sollen. Mit den Angehörigen eines fürstlich Borsigischen sollen deshalb Verhandlungen eingeleitet werden wegen Überführung des Verstorbenen, der zurzeit auf dem äusseren Friedhof begraben ist. Die Kosten will der Kirchenvorstand tragen.

— Zum Kuban der Kartoffel. In der letzten Nummer der "Sächs. Landw. Zeitschr." veröffentlichte G. Böhm, Altenhausen, einen Aufsatz, in dem es u. a. heißt: Wenn gleich bedauerlicherweise noch ein sternschnell bedeutender Teil der sächsischen Landwirte sich die Vorstufe der Drillsaat noch nicht zunutze gemacht hat, so wird man doch wohl sagen können, dass in allen geordneten Wirtschaften, in denen nicht Gelände oder andere Schwierigkeiten ihre Anwendung unmöglich machen, die Drillsmaschine zu dem notwendigsten Teil des toten Inventars zählt. Es muss aber bestimmtlich erscheinen, dass ein anderes wesentliches Kulturergebnis, die Kartoffelpflanzmaschine in den landwirtschaftlichen Betrieben so wenig Eingang gefunden hat, wie alle diese Borteile, die uns beim Betriebsbetrieb die Drillsmaschine bringt. Wir erzielen durch sie ein gleichmäßigeres und Unterdringen der Erde, was wieder ein regelmäßiges Aussehen der Saat zur Folge hat. Ferner liegen die Kartoffeln alle in einer gleichen Entfernung voneinander. Dies ist wieder beson-

In Belgien

kennen die

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

bei den dortigen deutschen Postämtern

monatlich . . . für M. 1,—

vierteljährlich für M. 3,—

abonnieren werden.

Man verlangt die "Dresdner Nachrichten" bei den Bahnhofs-Buchhändlern sowie in den Kiosken.

Sämtliche

Feldpostämter

nehmen Bestellungen auf die Dresdner Nachrichten zum Preise von M. 1,40 für den Kalendermonat an.

Interessenten werden gut tun, ihre Angehörigen im Felde hierauf aufmerksam zu machen.

Seite 103
Gedenktag, Dienstag, Seite 2

ders wertvoll für die spätere Handhabe und erleichtert sie bedeutend. Ebenso wie mit der Drillsmaschine spart man mit der Pflanzlochmaschine auch ganz bedeutend an Saatware, denn dies fällt bei der an und für sich teuren Ausfaat der Kartoffeln besonders ins Gewicht. Die Saatersparnis begründet sich, wie schon oben angegeben, vor allem in der regelmäßigen Entfernung der Zwiebeln voneinander und in dem saniellen, gleichmäigigen Ausgeben der Knollen. Gerade in diesem Jahre, in dem wir mit unseren Kartoffeln sehr sorgsam haushalten müssen — wird doch vielleicht durch den übermäig und planlos empfohlenen und vielleicht auch durchgeführt. Mehranbau von Kartoffeln mit Saatware direkt verwandelt und dadurch jedes Jahr Verbrauch entzogen werden — fällt dieser Vorteil ganz besonders ins Gewicht. Ich berechne, und meine Nachbarn, die die Maschine jedes Jahr von mir leihen, benötigen dies, dass ich auf den Acker 20 Prozent, das sind ungefähr 5 Rentner, an Saatware weniger brauche. Dies bedeutet unter den jetzigen Verhältnissen, dass man auf den Acker 25 bis 30 M. saaten kann. Weiter arbeitet man mit einer vierreihigen Pflanzlochmaschine bei zehntägiger Arbeitszeit auf 12 Acker Land vor, mit dem Haken bringt man täglich höchstens zwei Acker, mit dem Werkzeug vier bis fünf Acker fertig. Auch das Legen der Knollen geht nach der Maschine bedeutend schneller, werden doch die Kartoffeln nur in die Löcher geworfen und dann mit dem Juze leicht angetrieben. Es ergibt sich also auch noch eine bedeutende Erspartnis an Gespannkräften und Arbeitslöchern. Es wäre also vom wirtschaftlichen Standpunkt aus eine vermehrte Anwendung dieser Maschine nur zu begrüßen.

— Über die vom Kriege verursachten Mietverluste hat der Allgemeine Hausbesitzerverein zu Dresden bei seinen Mitgliedern eine Umfrage gehalten, deren durch Fragebogen ermitteltes Ergebnis, wie wir der "Dresden. Bürgerzeit" entnehmen, folgendes ist: 718 Haushaltungsstellen mit 480292 M. Jahresmiete haben einen Gesamtverlust von 223642 M. in den fünf Kriegsjahren des Jahres 1914 erlitten. Der Verlust würde somit im ganzen 4,63 Prozent der Gesamtjahresmiete ausmachen. Von den einzelnen Verlustarten entfallen auf Mietnachlass 0,90 Prozent, auf Mietausfall 1,52 Prozent und auf Mietausfall infolge Leerstandes 2,21 Prozent. In der Hauptstadt sind die Mietverluste auf Heerreddienst zu rückzuführen. Arbeitslosigkeit und schlechter Geschäftsgang treten in ganz wesentlich geringerer Masse auf. Am meisten haben begreiflicherweise Fremdenpensionen, Hotels und Gastwirtschaften mit Taxifahrten zu leiden gehabt, insfern sie die empfindlichsten Mietverluste verursacht haben. Bodwilligkeit als Ursache von Mietverlusten ist auch mehrfach festgestellt gewesen, aber doch in verhältnismäßig wenigen Fällen. Auf die Geschäfte verteilt, ergibt sich, dass die Verluste nach den oberen Geschäften zu abnehmen. Das Erdgeschoss ist weitaus am stärksten betroffen, und zwar nicht nur bezüglich der Räden, sondern auch der Wohnungen. Es kommt das daher, dass Erdgeschosshäusern im allgemeinen wenig beliebt sind und möglichst zu beziehen vermieden werden. Die oberen Geschäfte haben ziemlich gleichmäig gelitten, jedoch auch hier so, dass sich die Verluste mit der zunehmenden Höhe allmäig verringern. Die geringsten Einduhen sind bei den Dachgeschossen erlitten worden, was sich daraus erklärt, dass in diesen Geschossen meistens kleinere Leute wohnen, die es der Kosten halber nach Möglichkeit vermeiden, auszuzeichnen.

— Der Landessverein für Innere Mission wird, wie schon erwähnt, auch im Kriegsjahr seine üblichen Tagungen — die Vereinstage für Innere Mission — in Dresden abhalten. Allerdings werden die sonst immer auf mehrere Tage sich erstreckenden Verhandlungen der Zeit entsprechend auf das notwendigste eingeschränkt und nur am 19. und 20. April abgehalten werden. Die Hauptversammlung des Landesvereins, die in ihrem ganzen Umfang diesmal nichtöffentliche ist, wird am Dienstag, den 20. April, stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen außer der Verteilung der Büchertagsfolle und geschäftlichen Verhandlungen die Erstattung des Jahresberichtes und eine Ausprache darüber, sowie über die weitere Tätigkeit des Landesvereins in und nach dem Kriege. In der kirchlichen Jahresfeier, die in der Frauenkirche nachmittags 4 Uhr abgehalten wird, predigt Generalsuperintendent H. Schwerdtmann, Hannover. In einer öffentlichen Abendversammlung im großen Saale des Vereinshauses abends 8 Uhr wird der zweite Vereinsgeistliche Pastor Wendelin über seine Reise zur Christenverbreitung an die Westfront berichten und Hof- und Domprediger Vic. Dochtzinger, Berlin, einen Vortrag über "Glaube und Heimat der Ostpreußen" halten. In Verbindung mit der Tagung des Landesvereins halten am Montag, den 19. April, Versammlungen ab: Der Sächsische Junglingsbund, der Landesverein der evangelisch-lutherischen Jungfrauenvereine, der Sächsische Kirchliche Verband zur Altkreuzfahrt fürsorge, der Sächsische Verein zur Erhaltung der Stillekeit. Am gleichen Tage abends findet eine Ansprache über "Prekarität und Apologetik" statt. Es steht zu erwarten, dass auch im Kriegsjahr die Versammlungen aus allen Teilen des Landes zahlreich besucht werden.

— Der Landesverein für christlichen Frauendienst in Sachsen umfasst derzeit über 250 Frauenvereine mit einem Mitgliederbestand von etwa 35 000 Frauen; auch zahlreiche Einzelmitglieder gehören dem Verbande an. Die Vereine haben neben der im Frieden geführten Fürsorge für Arme und Kranke auch die durch den Krieg neu gestellten Aufgaben mit großer Hingabe übernommen. Vor allem wurde Rätsche für die Lazarette in großem Umfang hergestellt, teils in verhältnis der Mitglieder, teils durch Arbeitsvermittlung an arbeits- oder verdienstlose Frauen und Mädchen. Der Wert der gelieferten Wäsche beträgt etwa 125 000 M., ohne die Gaben, die von den Vereinen durch die örtlichen Stellen unmittelbar geleitet worden sind. In reichem Maße sind auch Obst und Naturstoffe für die Lazarette geföhrt worden. Die Dresden-

Diese Gruppe des Landesverbandes errichtete eine Spitätsche, der in 80 Gründungsberichten über 220 Rentner Obd. allein von auswärts zogen. Ein ländlicher Verein siedelte allein 135 Rentner Heimat an einer Konferenzversammlung, die die Verwertung für Wohltätigkeitszwecke übernommen hatte. Von vielen Ortsvereinen erhielten alle im Feldscheinenden Ortsangehörigen je ein Weihnachtspaket von zum Teil beträchtlichem Wert. Daneben wurde die Fürsorge für die Familien, besonders für die Kinder der im Felde Stehenden, nicht vergessen. Auch für die Arbeitslosen wurde gesorgt, insbesondere durch die Abhaltung von Brot-, Soße- und Bäckerkursen. Wo Gelegenheit war, ist auch Wohnungsdiensst an den durchfahrenden Truppen und Verwundeten in hingebender Weise geleistet worden. Der Landesverband für christlichen Frauendienst wird auch weiterhin mit seinen Vereinen nach allen Kräften solchen Ariegsdiensten tun.

Verluste. Die Kriegsbesitztungen mit anschließender Abendmahlzeit finden von jetzt ab Mittwochabends 8 Uhr statt. Herr Prediger Pfarrer Achter tritt am Montag (19. April) einen mehrwöchigen Erholungsaufenthalt an.

Militärische Kriegsausbau in der Trinitatiskirche, heute Freitagabend 8 Uhr. Eintritt frei. Vorlesungen an den Mitternachten: A. S. Bach: Brandenburg und J. C. Bach: Orgel. A. S. Bach: Sarabande für Violine und Orgel. G. A. Händel: Arie aus dem Operatorium "Andas Roccocatto" für Sopran und Orgel. A. Bechtel: Osterlied für gemischten Chor. Antiphona: Pastor Schiebel. O. v. Herzogenberg: Gebet für Sopran, Solo, Violin und Orgel. A. Mendelssohn-Bartholdy: Chor mit Orgelbegleitung aus dem 4. Psalm: "Wie der Hirte schreit". Mittwochende: Hans Führmann (Orgel), Suzanne Mittag (Sopran), Johannes Kremer (Violin) und der Kirchenchor. Zeitung: Capriccio. Johanna.

Ter Kriegsvorstand Maximilian Hardens: "Wie steht's?" findet, wie bereits mitgeteilt, morgen abend 8 Uhr im Gewerbehaus statt. Räume bei Dr. Ries, Seestraße 2, und Ad. Brauer (v. Pfeiffer), Hauptstraße 2.

Kriegsvorstände im Residenztheater. Erich Röder, der als Berichterstatter auf den westlichen und östlichen Schlachtfeldern geweilt hat, spricht nächst Sonnabend, nachmittags 11 Uhr, und nächsten Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Residenztheater, und zwar am Sonnabend über: "Eindrücke und Erlebnisse an der Schlachtfeldfront der Champagne" (Im Kanonenraum an der Aisne) mit 100 Bildern, und am Sonntag über: "Eindrücke und Erlebnisse an der preußisch-polnischen Front" (Hindenburgs Wacht an der Weisach). Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen sind täglich an der Kasse des Residenztheaters zu haben.

Römisches Lazarett Parkstraße. Am 14. April erfreute Herr Schriftsteller Georg Zimmermann-Poischwig die Verwundeten des Königlichen Lazaretts Parkstraße durch Vorträge eigener Dichtung in ländlicher Mundart. Ganz besonderes Interesse erregten — wie immer bei Solisten — die humoristischen Dichtungen, mit denen Herr Zimmermann große Heiterkeitserfolge erzielte.

Im Bereiselslazarett vom Roten Kreuz (Dr. Schmidt), Holzmarktstraße 20, fand am 9. April wiederum ein wohlgelegnetes Vortragsabend statt. Mitwirkende waren die Koloraturjägerin Dr. Elise Zeidler, die Pianistin Dr. Marg. Engler, Dr. Störner (Reitation) und Herr Wilhelm Schröder (Vcllo). Dr. Zeidler sang mit klangerfüllter Stimme die in das Koloratur Fach eingeschlagenen Arien aus den "Hugenotten" und aus der "Regimentskönigin". Im zweiten Teile erfreute sie mit Volksliedern, für die mit reichem Beifall gefeiert wurde. Dr. Engler wählte mit diesem Empfinden: "Träumerie" von Schumann, Nocturne von Petter und bewies im "Frühlingsrauschen" von Sinding bewunderungswürdige Geläufigkeit. Dr. Störner sprach unter lebhaften Beifall einige wohlgelegnete Gedichte, während Herr Wilhelm Schröder einige Cellostöcke vortrug. Die Begleitung aller Darbietungen lag in den bewährten Händen von Dr. Engler. Zum Schluss sang Dr. Zeidler das summungsvolle "Guten Abend, gute Nacht" von Brahms.

Im Genesungsheim Winde in Bühlau hat Frau Marianne Goerlich-Wedefind bereits vier Konzerte für die verwundeten Krieger veranstaltet und trug damit große Freude hervor.

Opernweltigkeit der Auslandddeutschen für das Rote Kreuz. Die neuen Mitteilungen der deutschen Vereine vom "Roten Kreuz" berichten von einer sehr erfreulichen Opernweltigkeit unserer deutschen Brüder im Ausland für die Sache des Roten Kreuzes. An größeren Ereignissen gingen in letzter Zeit beim Centralkomitee vom Roten Kreuz in Berlin insgesamt 627 000 M. ein, darunter eine große Spende aus Amerika (570 000 M.), Bologna (228 000 M.), Peru (20 000 M.), Athen (2000 M.), Rio Grande do Sul (8812 M.) usw. Dankbar grüßen wir in der Heimat unsere deutschen Brüder, die so an ihrem Teile und die Schwere des Krieges tragen helfen.

Provinz. Scheibenstuhlgemeinschaft zu Dresden. Die von der Provinz. Scheibenstuhlgemeinschaft anderweitig benannten Übungsmannschaften von Rügminigkeiten und Jungschülern mit dem Armeegewehr haben leichten Sonnabend und Sonntag lebhaften Zuspruch gefunden. Junge und ältere Leute aus allen Ständen haben sich in großer Zahl daran beteiligt. Zahlreiche weitere Anmeldungen liegen noch vor. Es wäre erwünscht, wenn sämtliche Interessenten sich morgen, Sonnabend, möglichst schon um 2 Uhr auf dem Schützenhofe einfinden könnten.

Künstler-Feldpostkarten für die ländlichen Truppen sind durch die Unterstützung des Ministeriums des Innern und im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium von Lehrern der Leipziger Akademie geschaffen und auf Akademiepreisen vergeben worden. Die Verwendung der Karten an die Truppen der Fronten geschieht in diesen Tagen durch Oberst Michelmann, den Delegierten des 19. Armeekorpsbezirks für freiwillige Krankenpflege Leipzig. Die Karten sollen auch den geneigten Sachen in den Lazaretten, Genesungsheimen usw. zugänglich gemacht werden, damit sie zur Verwendung an Angehörige oder Freunde benutzt werden.

Der Mehlhamster. Unter dieser Überschrift schreibt die Bezirks-Wohnungsleiterin der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt Dr. Elisabeth Georgi: "Noch wenige Tage, und wieder eine Brotmarkenperiode läuft ab. Das ist die Zeit, wo der Mehlhamster erfahrungsgemäß sein Besten oder, besser gesagt, sein Unwesen treibt. Was hat es damit für eine Bewandtnis? Es gibt bekanntlich Familien, die mit ihren Brot- und Mehlkarten nur knapp auskommen können. Es gibt aber andere Familien, die weniger Brot und Mehl verbrauchen, als sie auf Grund ihrer Scheine zu beziehen berechtigt wären. Dies sind im allgemeinen wohlhabendere Leute, die zu ihrer Ernährung reichlich solche Nahrungsmittel verwenden können, die kostspieliger sind als Brot und Mehl. Es ist erfreulich, daß dadurch etwas von der für die gesamte Bevölkerung so unendlich wichtigen Brotrichtung gespart wird. Denn je mehr wir jetzt sparen, um so zuverlässlicher dürfen wir auch den letzten Wochen vor der neuen Ernte entgegengehen, und sollten wir dabei in unserem Kommunalverband gar einen kleinen Überdruck an Getreide erzielen, um so besser. Wir könnten ihn nämlich dann der Kriegsgetreidegesellschaft verkaufen und mit Hilfe des Erlöses die Nahrungsmitteleinsparung der minderbemittelten Bevölkerungsschicht erleichtern helfen. Dieser erfreuliche Plan wird nun aber leider durch diejenigen Mitmenschen durchkreuzt, die der Meinung zu sein scheinen, daß eine uneingeschränkte Brot- oder Mehlkarte ihren Beruf versiegt habe. Daher suchen diese lebenswürdigen Zeitgenossen denn am Ende einer jeden Brotkartenperiode alle ihre übriggebliebenen Brotscheine zusammen und holen dafür Mehl. Jeder Mehlhändler wird bestätigen können, daß wenige Tage, ehe die Scheine ihre Gültigkeit verlieren, noch massenhaft Leute kommen, um Mehl zu kaufen, und zwar nicht etwa, weil sie dieses Mehl augenblicklich brauchen, nein, nur „zu um hinlegen“. Denn es sind eine Menge solcher Leute darunter, von denen man weiß, daß bei ihnen noch große Mehlpakete liegen müssen, die sie sich — in, oft so kurzfristiger Fürgel — schon vor dem allerletzten Anfang der Brotkartenperiode eingehandelt haben; und nun wird weiter darauf los gelauft, so oft sich nur ein weiteres Bündchen Mehl ergattern läßt. Das ist Mehl ohne sachverständige Bedeutung bei längerer Lagerung leicht verdorbt, daran denkt der Mehlhamster nicht, und das unter Brotvorrat ist! Gemeinkin ist, daß es geradezu ein Verbrechen am Vaterlande bedeutet, wenn ein einzelner von diesem Vorrat mehr hält als im Anspruch nimmt, als er unbedingt zu seiner Ernährung braucht, davon hat der Mehlhamster erst recht keine Ahnung. Es ist also die höchste Zeit, daß man den Mehlhamster über das unmäßige und kleinliche seines Tunns belehrt. Es muß ihm klar werden: Sammeln von Mehlpaketen in den vielen tausenden Speisekammern der einzelnen Haushalte ist heutzutage verwerthlich, denn alle unsere Mehlpakete gehören in unsere große gemeinsame Speisekammer, in die Hände des Kommunalverbandes, der schon dafür sorgt, daß wir alle fass zu essen haben, und daß wir auch in Zukunft nicht Hunger leiden werden. Wie wir hören, liefern die wohlhabenden Einwohner in einem Vororte von Dresden ihre unverbrauchten Brotscheine im Gemeindeamt ab. Das läßliche Beispiel verdient Nachahmung."

Die aus dem Zittauer Gefangenencamp ausprungenen drei Russen sind nicht, wie W. G. L. gemeldet hatte, bereits am Montag, also an demselben Tage, an dem sie geflohen waren, freiwillig ins Gefangenencamp zurückgekehrt, sondern erst am Mittwoch nachmittag in Niemes in Böhmen ergriffen worden. Sie sind gestern von einem Kommando des Zittauer Gefangenencamps abgeholt worden.

Eine Spionagegeschichte aus den ersten Kriegstagen beschäftigte den Strafzenat des sächsischen Oberlandesgerichts. Kurz vor Ausbruch des Krieges befand sich der Pariser Vertreter eines großen Dresdner industriellen Establishments, der Kaufmann Wolf, samt seinem Pariser Braut seine in Reichenau bei Braunaus lebenden Eltern. Da das Paar französisch sprach und Wolf in einer Gastwirtschaft die augenblickliche Lage Frankreichs als besser, als 1870 bezeichnet hatte, wodurch nach Ausbruch des Krieges, als Wolf nach Dresden abgereist war, die jener Zeit stark graffierende Legende ihre Räden auch um das Paar. Man raunte sich in Reichenau zu, daß Wolf als Spion in Todesgefahr geraten sei. Die in demselben Hause mit Wolfs Eltern zusammenwohnende Altersfrau Sophie Wolf nicht verwandt mit dem erwähnten

Wolf fragte eines Tages in der Wohnung ihres Mannes, ob er von dem Gericht geholt werde und ob es auf Sicherheit beruhe. Dieses Gespräch brachte der als Beobachter ständige Pflegelohn des Mehlhamsters mit an und vertrieb es weiter. Der Kaufmann Wolf erfuhr von dem Gericht und kehrte sofort wegen Besitzklage gegen die verschleierte Wolf. Das Schöffengericht billigte der Klage den Schutz des § 128 (Wohnungsberechtigter Interessen) an und erkannte auf Freisprechung. Einen einigen Standpunkt nahm das Landgericht Greiz als Verfassungsschutz ein und verurteilte die Wolf zu 10 M. Geldstrafe. Die Beflische habe zwar ihrem Mann in der Form einer drage Mitteilung von dem Gericht gemacht, aber durch die Anwesenheit des Beobachters mit einer Weiterverbreitung rechnen müssen. Durch die Anwesenheit des Beobachters sei der Unterhalt der vertrauliche Charakter zwischen Ehegatten, auf welchen die Vorlesung zum Teil ihren Freispruch aufgebaut habe, genommen worden. Das Oberlandesgericht Dresden als Rechtsinstanz hat wiederum das Urteil des Landgerichts aufgehoben und auf Freisprechung erkannt. Nach den unwiderlegt gebliebenen Feststellungen habe die Frau eine drage innerhalb ihrer Wohnung aus dem Ehemann in Gegenwart ihres Pflegelohnes gerichtet. Am Urteil der Vorlesung sei nicht genügend berücksichtigt worden, daß es sich um eine drage nicht um eine Behauptung gehandelt habe. Auch die Absicht der Beleidigung, also der Vorwurf und der Wille zur Verbreitung gebe nicht aus dem Urteil hervor. Die Beflische habe sich nach der Ansicht des Senats lediglich Gewissheit über Wahrheit oder Dichtung verschaffen wollen. Diese Absicht sei in einer Zeit, wo jeder Mann erstaunt gewesen sei, wobei zu verbieten und eine strafbare Handlung aus dieser Absicht nicht zu konstruieren, so bedauernswert dies für den Privatkörper sei.

Schwurgericht. Der 1883 in Raubitsch geborene, noch unbekannte Fabrikarbeiter Robert Emil Scheermesser hat sich wegen versuchter Notzucht zu verantworten. Der in Coswig wohnhafte Angeklagte wird durch Rechtsanwalt Dr. Kaiser vertheidigt. Als Beleidigte kommt eine Klempnermeisterin aus Birkwitz in Betracht. Die Staatsanwaltschaft verzichtete auf Verteidigung in Birkwitz in Betracht. Die Beleidigung habe sich nach der Ansicht des Senats lediglich Gewissheit über Wahrheit oder Dichtung verschaffen wollen. Diese Absicht sei in einer Zeit, wo jeder Mann erstaunt gewesen sei, wobei zu verbieten und eine strafbare Handlung aus dieser Absicht nicht zu konstruieren, so bedauernswert dies für den Privatkörper sei.

Während des Drudes nachts eingegangene neueste Draht-Meldungen.

Berlin. (Amtlich) Am 14. April abends unternahm ein Marinelaufschiff einen Angriff gegen die Tannenmündung. Hierbei wurde eine Anzahl Bomben geworfen. Das Ufenschiff ist unversehrt zurückgekehrt.

Der hellvertretende Chef des Admiralsstabes: (W. T. B.)

b. Behörde.

London. Neuter meldet aus Newcastle über den Angriff des deutschen Ufenschiffs folgende Einzelheiten: Der Zeppelin wurde um 8 Uhr gesichtet. Als er ruhig über Blith dahinslog, glaubte jeder, es wäre ein englisches Ufenschiff; aber als er einige Meilen landeinwärts gefahren war, vernahm man Explosionen und sah Feuerwerken. Im Koslenbeig wurden über Chappington, Bedlington und Seaton Delaval acht Bombe geworfen; zwei Bombe wurden über Kenton abgeworfen und über Wallend sechs Bombe, die vier kleine Brände verursachten. Eine Bombe durchschlug das Dach eines Hauses, eine andere verursachte ein Feuer an der Eisenbahn. Das Ufenschiff log dann über die Tone hin, warf Bombe ab und kehrte wieder in die Richtung nach der See um. (W.T.B.)

London. Die Blätter melden, daß der englische Dampfer "Armigan" bei dem Ufenschiff Nordhinder torpediert wurde. Von der 22 Mann starken Besatzung wurden 11 gerettet. (W. T. B.)

Berlin. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über die Kämpfe zwischen Maas und Mosel geschrieben: Die Tage vom 10 bis 14. April kennzeichnen sich durch besonders lebhafte Tätigkeit der Franzosen auf beiden deutschen Flügeln. Nach dem verhältnismäßig ruhigen Verlaufe des 10. April nahm der Gegner bereits am Abend eine lebhafte Tätigkeit auf. Bei einem französischen Angriff gegen die Linie Seaux-Lamoville blieben 700 Leute auf der Waldlichtung zwischen den beiderseitigen Stellungen liegen. Auch bei Alzey brachen abends starke Kräfte zum Angriff vor, wurden aber, nachdem sie in einen Teil unserer Stellungen eingedrungen waren, wieder zurückgeworfen. Dennoch feierte der Gegner am frühen Morgen des 11. April auf, wurde erneut abgewiesen und ließ 2 Offiziere, 119 Mann gefangen. In der Folgezeit wurde das Gefecht fortgesetzt und nördlich Alzeyer unternahm am Nachmittag der Gegner einen neuen vergeblichen Versuch, in unsere Stellungen einzudringen. In der Nacht zum 14. April unterhielten die Franzosen am Nordflügel beides Infanteriefeuer, in das zeitweise schwere Artillerie einging, um die Wiederherstellungsarbeiten an unseren Stellungen zu föhren. Dennoch brach ein in der weiteren Vorausfahrt unternommener starker Infanterieangriff vor unserer Linie zusammen. Daselbe Schicksal ereilte im Laufe des Tages Infanterieangriffe nördlich Marcheville. In gleicher Front und großer Tiefe stürmte der Gegner dreimal gegen unsere Stellungen vor, wobei immer frische Kräfte die Zurückfliehenden aufnahmen und ihrerseits angreiften. Nach Aussage Gefangener soll dabei das Infanterie-Regiment Nr. 51 aufgerieben worden sein. Im Laufe des Tages Infanterieangriffe nördlich Marcheville. In gleicher Front und großer Tiefe stürmte der Gegner dreimal gegen unsere Stellungen vor, wobei immer frische Kräfte die Zurückfliehenden aufnahmen und ihrerseits angreiften. Nach Aussage Gefangener soll dabei das Infanterie-Regiment Nr. 51 aufgerieben worden sein.

Franzosen. Im Laufe des 10. April folgten einer wenig wirksamen Sprengung ebenfalls drei Infanterieangriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden. Einen kleinen Erfolg

hatten die Franzosen nördlich Alzey, wo sie nach harter artilleristischer Vorbereitung in den Besitz eines 100 Meter breiten Teiles unserer vorderen Stellungen gelangten. Der Feind hielt die Stellung am ganzen Tag an und war am Abend noch nicht entschieden. Auch im weitaus Priesterwalde entspannen sich nachmittags heftige Nahkämpfe, die abends mit einem sehr verlustreichen Abzug des Gegners endeten. Auf der übrigen Front brachte der

14. April Artilleriekämpfe von wechselnder Stärke und eine

stellenweise rege Tätigkeit der Nahkampfmittel.

Gefangen. Ein germanischer Offizier sagte aus, daß der feindliche Artillerie unbegrenzte Mengen an amerikanischer Munition (!) zur Verfügung standen. Bereits im Laufe des 12. April wurde der Wormscher stärkeren Truppen nördlich St. Michael über die Maas in östlicher Richtung beobachtet. Das läuft im Verein mit einer sehr lebhaften französischen Artillerieerklärung darauf schließen, daß die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dem Abschluß noch nicht nahe sind. (W. T. B.)

Berlin. (Amtlich) Auf Grund einer neuerlichen Erklärung der britischen Regierung wird Nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht: Nach der Redisprechung britischer Prisengerichte werden von ihnen feindliche Ausländer zur Wahrnehmung ihrer Rechte zugelassen, wenn sie sich dabei auf eines der Haager Abkommen von 1907 berufen können. Das britische Prisengericht in Alexandria hat auch Klagen feindlicher Ausländer angenommen, die auf Verzöge über den Suezkanal oder auf die besonderen Beziehungen Großbritanniens zu Ägypten gestützt wurden. (W. T. B.)

Ahl. (Priv. Tel.) Noch der Kommandant des "Kronprinz Wilhelm", der "Karlsruhe" befindet sich noch auf See. (Ahl. 8.)

Freiburg (Baden). Heute mittag gegen 12 Uhr erschien wiederum ein feindlicher Flieger über der Stadt und warf im ganzen Bereich über dem Stühlinger Stadtteil ab, von denen zwei keinen Schaden anrichteten, während durch die drei anderen zwei Männer und vier Kinder getötet wurden; außerdem wurde das Pferd eines Fuhrwerks getötet. Weitere sind durch diese Bombe zwei Männer und acht Kinder schwer, sowie eine Anzahl Schulkinder leicht verletzt worden. Eine Bombe durchschlug außerdem den Dachkuhl eines Hauses. (Mittelmais. WTB.)

Aachen. Wie die "Neue Badische Landeszeitung" in Mannheim meldet, ist die Futtermittelhalle auf dem Sauschlosser-Habriggelände heute niedergebrannt. Der Schaden wird auf 40000 Mark geschätzt. Die Entstehungsursache wird auf Kurzschluß zurückgeführt. (WTB.)

Straßburg. Die 1. Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Etat in dritter Lesung ohne Debatte ein bloß angenommen. — Die 2. Kammer gab heute ihre Zustimmung zur Verordnung des Kaiserl. Staatsalters vom 31. Dezember 1914, wonach der Ausgabenbetrag der Schatzanweisungen von 14 auf 30 Millionen erhöht wird.

Straßburg. Nach Erledigung der Tagesordnung wurden beide Kammern des Landtags mit einem Hoch auf das deutsche Volk, sein unvergleichlich tapferes Heer und auf den Kaiser geschlossen.

Straßburg. Der 1. Bürstenrat des Kaiserl. Oberlandesgerichts in Colmar hat die Entscheidung getroffen, daß dem früheren Abgeordneten Wetterich am 16. Januar seines Verbaus die dermalige Befreiung vom Reichs-Volks-

Landtag freigesprochen wird. Die Befreiung habe zwar ihrem Mann in der Form einer drage Mitteilung von dem Gericht gemacht, aber durch die Anwesenheit des Beobachters mit einer Weiterverbreitung rechnen müssen. Durch die Anwesenheit des Beobachters sei der Unterhalt der vertraulichen Charakter zwischen Ehegatten, auf welchen die Vorlesung zum Teil ihren Freispruch aufgebaut habe, genommen worden. Das

Beobachter habe zwar ihrem Mann in der Form einer drage Mitteilung von dem Gericht gemacht,

aber durch die Anwesenheit des Beobachters mit einer Weiterverbreitung rechnen müssen.

Durch die Anwesenheit des Beobachters sei der Unterhalt der vertraulichen Charakter zwischen Ehegatten, auf welchen die Vorlesung zum Teil ihren Freispruch aufgebaut habe, genommen worden.

Das

Beobachter habe zwar ihrem Mann in der Form einer drage Mitteilung von dem Gericht gemacht,

aber durch die Anwesenheit des Beobachters mit einer Weiterverbreitung rechnen müssen.

Durch die Anwesenheit des Beobachters sei der Unterhalt der vertraulichen Charakter zwischen Ehegatten, auf welchen die Vorlesung zum Teil ihren Freispruch aufgebaut habe, genommen worden.

Das

Giebesgaben überflutet, eine grobartig organisierte „Kriegshilfe“ hat allenthalben eingefestigt, Arbeit für die Arbeitslosen wurde geschafft, die Frauen und Kinder der Krieger sind versorgt worden, Kochmäulen, Volksküchen, Kinderheime, Kindergarten wurden gegründet, und was der stillen, im verborgenen arbeitenden Viehstätigkeit noch mehr ist. Viel, sehr viel ist geschehen von denen daheim, auch von den Frauen!

Sonst aber lebten wir sorglos weiter, eigentlich gar nicht mit dem Gedanken rechnend, daß der Ernst der Kriegssatir aus einmal an uns herantreten könnte, an unser tägliches Leben. Was seit Monaten immer wieder in Zeitungen und Zeitschriften, leider oft recht vergeblich, gevestigt worden ist: Seid wachsam mit dem Heute, das ist nun durch den Zwang des Gesetzes verwirkt worden.

Wir befinden uns jetzt in der Lage einer Familie, die reichlich hatte und sich nun plötzlich einschränken soll. Wollen wir das murrend tun? Wollen wir unseren Männern und Söhnen nachstehen, die eben so freudig hinaussehen, aufzukämpfen für Deutschlands Ehre? Die jetzt alles daran sehen, den Sieg zu erringen? Welch' freudige, aufopfernde Liebe für unser Vaterland spricht aus jedem der Geldpostkarten! Stolz leuchten die Augen der Frau, der Mutter, wenn sie von ihrem tapferen Krieger im Felde denkt und aus seinen Briefen berichtet.

Und wir daheim? Die Heimarmee? Wollen wir nicht auch gern freudig
feiern, nicht nur Geld und Gut, nein, auch persönliche, liebgewordene Gewohn-
heiten, Genußmittel, Bequemlichkeiten? Ich denke, ist man sich einmal des
Vorteils der Tage bewußt, kann man gar nicht anders, als sein Leben so einzurichten
wie es der Geist der Zeit verlangt.

Wie eine eiserne Wehr bewachen unsere Tapferen die Grenzen des Landes.

Wie eine einzige Woge bewogen
die Augen unserer Feinde aber, vor allem Englands, sind auch auf die Schädigung unseres wirtschaftlichen Lebens gerichtet; an uns daheim, an uns Hausfrauen ist es, den englischen Ausbürgerungsplan zum Scheitern zu bringen. Wenn wir jetzt nicht weise Sparsamkeit üben, kämen vielleicht schwere Belte der Einschränkung über uns. Drum nicht verzagt und angivoll der Zukunft entgegen, aber auch nicht sorglos. Wie brauchen in der Armee keine Rüde fehlt, so darf auch dein Weniges, du einzelne deutsche Hausfrau, nicht fehlen in diesem Wirtschaftskriege. Keine darf denken: Ach, so schlimm wird's schon nicht werden, auf das Wenige bei mir kommt's nicht an! Nein! Viel Wenig machen ein Viel! Jede Hausfrau muss sich heutzutage als ein Soldat im heimatlichen Wirtschaftskriege betrachten und freudig diese kleinen Opfer bringen. — Und wenn wir uns alles, was wir noch haben und genießen dürfen, überlegen, so haben wir's doch noch so gut, dass Klagen gar nicht austkommen dürften! Ach, und wie viel ist in diesen Tagen gelagert worden! Musst denn immer alles so weitergehen wie wir's seit Jahren und Jahrzehnten hatten, kann nicht eine vernünftige, überlegende Hausfrau hier einmal eine fettmachende, nahrhafte Suppe für die gewohnte Frühstückssemmeli, dort etwas von dem so gesunden Quark, Fisch, Grütze, Obst für die Abendmahlzeit einschieben? Wer nur den guten Willen hat! Wo doch Mitleid da ist der Ideal!

Gute, eingehendere Ratschläge werden überall gegeben; z. B. in Eure Frauenvereinen, in den Kriegskochbüchern, in Vorträgen usw. jede Hausfrau sucht die Gelegenheit, sich diese "Kriegskenntnisse" anzueignen!

Wirk durchs eigene Beispiel. Ihr lieben Hausfrauen, rüttelt die Träger und Sorglosen auf, sagt den Kindern: Ihr könnt auch helfen zu Deutschland Steuern, wenn Ihr, ohne zu murren und es der Mutter schwer zu machen, das einzige Dank annehmt, was sie Euch in dieser Kriegszeit geben darf und die einzelnen Teile etwas knapper zumüsst. Auch mal nicht ganz satt essen, ist kein Unglück, werden bekanntlich viel mehr Menschen krank durch zu viel als zu wenig essen.

Manche Frau hat sich's gewünscht, mit hinausziehen zu können ins Vaterlande ihre Kräfte weihen zu dürfen, und nur wenigen ist vergönnt, im Dienst der beseelenden Nächstenliebe und Krankenpflege unseren Truppen zu dienen. Jetzt aber tritt das Vaterland an uns daheim heran mit seinen Veränderungen. Lässt uns das Unsere dazu tun und mit Danksgabe empfangen uns täglich Brot. Die 4. Bitte: „Unser täglich Brot gib uns heute!“, lädt uns mit Andruck, von Herzen beten lernen, wir brauchen alle das tägliche Brot von Gott, "s ist eine Gnade von Gott, nicht ein uns zukommendes Pflichtteil, auf den wir ein Anrecht haben. Das lädt uns bedenken! Wir wollen mehr Ehrfurcht haben vor dieser Gottesgabe, über die wir als Haushalter gesegnet sind, — vergebunden wir kein Krümchen Brot!

Und nun freudig ans Werk, wir dürfen mithelfen zum Siege unseres liebsten Heimatlandes! Wir Frauen von 1915! Trum: Frauen an die Front i. Wirtschaftskriege daheim! T. v. K.

Bei allen Erschöpfungszuständen

nur coffeinfreien Kaffee tragen! Langes Siechenlager, große Blutverluste, ausgestandene Strapazen greifen immer die Nerven, das Herz und oft auch andere Organe an. In solchen Fällen wird der Arzt viele Getränke streng verbieten, dagegen den coffeinfreien Kaffee unbedenklich erlauben, da er keinerlei schädliche Wirkung hat. Sonst ist er aber von anderem guten Kaffee in keiner Weise zu unterscheiden, wie jeder Versuch beweist. Ihr Kaufmann führt ihn.

Billiges Angebot in Lebensmitteln!

Grüne Erbsen	... Pfund	55	Pfund	140	Pa. jg. Perlbönen	... Pfund	55
	5 Pfund	265			Pa. jg. Perlbohnen	4-Pfd.-Dose	85
Geschälte Erbsen	... Pfund	55	Pfund	180	Pa. jg. Breehbohnen	1-Pfd.-Dose	28
	5 Pfund	265			Junge Erbsen, mittelgrün,	2-Pfd.-Dose	70
Ungesch. Victoria-Erbsen	Pfund	56	Pfund	175	Spinat, sandfrei	1-Pfd.-Dose	35
	5 Pfund	270	Pfund	170	Spargelabschnitte	2-Pfd.-Dose	80
Italienischer Tafelreis	... Pfund	50	Pfund	180	Stangenspargel, dünn	1-Pfd.-Dose	72
	5 Pfund	240	Pfund	150	Jg. Teltow. Rübchen	1-Pfd.-Dose	50
Kronen-Patna	... Pfund	55	Pfund	140	Feinste Stangenschnittbohnen	1-Pfd.-Dose	35
	5 Pfund	265			Stangenbutterbohnen	4-Pfd.-Dose	95
Graupen	... Pfund	50	Pfund	130	Wachsbrechbohnen	3-Pfd.-Dose	67
	5 Pfund	240			Sardinen in Tomaten	... Dose	40
Gerstenflocken	... Pfund	50	Pfund	120	Makrelen in Weintunfe	... Dose	60
	5 Pfund	240			Geräuch. Heringe in Tomaten	Doje	45
Haferflocken	... Pfund	52	Pfund	80	Makrelen in Tomaten	... Doje	45
	5 Pfund	250					
Maisgriss	... Pfund	50					

Mischobst 55.

Pflaumen 50.

F.E.Krüger

Filialen:
Alaunstrasse 32 Fernspr. 17345 | Schäferstrasse 15 Fernspr. 15655
Reisewitzer Strasse 10 " 12495 | Augsburger Strasse 33 " 12410

Pflaumenmus 36
Bfund

Gem. Marmelade 35.
Pfund

Während Bob so über die Vergangenheit nachgrübelte, dachte Vertrud an die Zukunft, die die Dellen, die sie jetzt umwanden, noch anger, noch leise lärmte. Doch sie hatte ihr Wort gegeben, sie konnte nicht mehr zurück — war das Glück, das ihr noch einmal genah, doch auf immer entzogen.

15. Kapitel.

Man näherte sich dem Herbst. Die Bäume auf den Straßen Berlins standen schon entlaubt und von der sommerlichen Höhe verdeckt da, während das Laub der Tiefenwälder und der sorgfältig gepflegten Wälder hinter den Bäumen der Weisen begann, sich rot und gelb zu färben. Die Menschen feierten aus den Sommerfrischen, aus den Modehäusern, aus dem Gebäude, von der See zurück und empfanden doppelt die dumpfe Lust in den Asphaltstrassen dieser großen Steinwüste. Aber mit neuer Lust häutete sie sich in das Leben der Großstadt, in die Gewüste, in die Arbeit, in das Geschäft. Die Schauspieler hatten bereits die neuen Bühnenmoden ausgelegt, die Theater, Konzerthallen, die Kinos und alle die anderen Vergnügungsanstalten hatten ihre Porten wieder geöffnet; in volleren Welken kultete das Leben durch die Straßen der Metropole.

Auch im Hause des Kommerzienrats Hammerstedi herrschte reges Leben. Man erwartete die Heimkehr der Geheimräthe und des Brautpaars, die Augen verlassen und für einige Wochen in Rio am Gardasee Aufenthalt genommen hatten, um Bob langsam an das veränderte Klima zu gewöhnen. Nach der Heimkehr sollte gleich die Hochzeit stattfinden, und die Kommerzienräthe und die Majorin hatten alle Hände voll zu tun, um die Aussteuer Vertruds fertigzustellen und die Villa im Grunewald einzurichten, die das junge Paar nach der Hochzeit möglichst beziehen.

Die Mittel des Majors reichten natürlich bei weitem nicht aus, die prachtvolle Aussteuer zu beschaffen, die Frau Hammerstedi für die Gattin ihres Sohnes als unumgänglich notwendig erachtete. Der Kommerzienrat erhöhte daher dem Major einen Kredit bei seiner Bank von beträchtlicher Höhe zur Anfertigung dieser Aussteuer, und die Majorin schwieg nunmehr in Spießen, seiner Wäsche, Baumwolle und Seide. Ihr geläuterter Vornehmer Westmac wußte jedoch Bob zu halten gegenüber den Ansprüchen der aern prunkenden Kommerzienräthe. Besser verstand sich die Majorin mit Frau von Westen, die durch ihren Verlehr in den hohen Beamtenkreisen ihres Geschmack mehr nach dem Äußerlichen gebildet hatte. Die Majorin und Frau von Westen schlossen sich denn auch freundlich zusammen, so daß der Verlehr zwischen den beiderseitigen Familien ein sehr reicher wurde.

Viel trug dazu auch die Aussehenlichkeit Willys bei, der zur Militär-Turnhalle kommandiert war. Er widmete sich eifrig dem Sport; er war fast täglich im Stadion zu finden, wo er sich für die nächstjährigen Sportwettämpfe eifrig trainierte. Neben einem Prinzen des Königlichen Hauses hatte er die erste Auszeichnung mit der ersten Preise in diesen Wettkämpfen. Daneben stand er aber auch noch Zeit, sich Fräulein Melitta von Westen, die zu einer zierlichen, schlanken Dame mit einem allerliebsten Gesichtsausdruck war, zu widmen. Sie spielte wöchentlich mehrere Male mit ihr Schlagball; er war abends häufiger zu Besuch, besuchte ihnen Bläue für das Stadion, für die Tennisbahnen, ruderte mit Melitta auf den Teichen des Tiergartens, kurz, mache sich so liebenswürdig wie möglich, was sich Fräulein Melitta mit freundlichem Lächeln gefallen ließ und das Herz der Majorin mit freudigen Hoffnungen erfüllte. Ihre Tochter an den Sohn des millionenreichen Hammerstedi verheiratet, ihr Sohn der Tochter Melittas von Westen, die von Seiten ihrer Großmutter auch ein reiches Erbe zu erwarten hatte — was könnte sie sich Wolleres wünschen. Diese freudigen Hoffnungen prägten sich auch in ihrem ganzen Leben aus; sie war wieder vollständig große Dame geworden, die Zeiten der Not waren vergessen.

Es war ein milder Spätherbstabend. Die Familien Vogler und Westen waren bei Hammerstedi zum Essen eingeladen, und die letzten Vorbereitungen für die Hochzeit zu besprechen, da man in den nächsten Tagen die Heimkehr des Brautpaars und der Geheimräthe erwartete. Bob hatte geschrieben, daß er sich stark und gesund genug fühle, um dem Berliner Winter entgegenzugehen zu können.

Die Majorin strahlte, obgleich ihr die letzten Briefe Vertruds nicht recht gefallen hatten. Es herrschte in ihnen ein Ton der stillen Resignation, der eigentlich bei einer Braut annehmen mußte, die einem so glänzenden Leben entgegenzugeht. Aber die Majorin ging über diese Launen, wie sie es nannte, leicht hinweg, während der Major nochmehrlicher geworden war. Aber da Vertrud nicht floh und von ihrem Verlobten stets in freundlichen Ausdrücken sprach, so gab auch er sich zufrieden.

Die älteren Herrschaften sahen nach dem Essen im Herrensalon bei einer Tasse Kaffee und einer Zigarre. Sie besprachen die Hochzeitsfeierlichkeiten und die Einladungen dazu. Die Kommerzienräthe befand auf einer prächtigen, roten Couch und wies den Einwand der zu großen Kosten, den der Major erhob, mit einem solchen Lächeln zurück. Der Kommerzienrat lächelte dem Major zu, doch er die Kosten auf sein Teil nehmen wolle, und der Major gab sich zufrieden.

Während man sich über solche wichtigen Dinge unterhielt, waren Willy und Melitta auf die Veranda getreten, die von einer Ampel matt erleuchtet wurde. Oben auf der Veranda breitete sich der Garten aus, dunkel und geheimnisvoll. Der Wind raschelte in den wellenden Blättern der Bäume und flüsterte in den noch in vollem Laube dastehenden Gebüschen. Die Sterne glitterten am dunklen Nachthimmel, und jetzt zog Albern klar die glänzende Scheibe des Mondes über den Bäumen empor und übergeh der Garten mit seinem bleichen Licht. Märchenstimmung lag über dem Garten, in dessen dunkler Mitte ein Springbrunnen leise plätscherte. Diese Stimmung konnte auch das Brauen der Metropole nicht zerstören, das aus der Ferne wie das Knistern des Meeresbrandung in die Stille hineinführte.

Melitta stand an einer Säule, um die sie einen Kreis geschlagen hatte, das Gesicht mit träumerischem Ausdruck dem Monde zugekehrt, unter dessen Silberlicht ihre Augen eine zarte Blöße angenommen hatten. Das zierliche Fräulein, das von welcher Seite in weichen Falten umwölkt war, sah allerkleinst aus. Willy pochte das Herz. Jetzt oder nie, sagte er sich, war die Stunde gekommen, in der sie seine Hoffnungen verwirklichen mußten. Der träumerische, nachdenkliche Ausdruck ihres Gesichts, den er sonst noch nicht an ihr bemerkte hatte, sagte ihm, daß auch sie mit den Gedanken beschäftigte, die sein Herz lebhafter schlagen ließen.

Und wohrbastig — jetzt senkte sie leise auf!

Was ist Ihnen, Fräulein Melitta? fragte Willy mit weicher, einschmeichelnder Stimme, die ihn so gut zu Gebote stand. Sie sind so schweigsam und blöden so ernst! Haben Sie etwas gefaßt, was Sie verlebt hat?

Sie haben ja seit einer Stunde überhaupt nichts gesagt.

Ich wollte Sie in Ihren Gedanken nicht stören. In der Poetie dieses Abends vergaß man das Sprechen...

Sie lachte leise auf.

Ich wußte nicht, daß Sie poetisch veranlagt sind, Herr Veitnant,

sagte sie schelmisch.

Hören Sie nur das Flüstern der Bäume, das leise Plätschern des Springbrunnens — Klingt nicht das alles wie Märchenlieder, wie Elsgesang?

In diesem Garten gibt es keine Elsen.

Doch, Melitta — eine liebliche Else steht vor mir...

Bitte, bitte, keine Komplimente!

Berzelzung — aber ich darf doch sagen, was ich fühle!

So sangen Sie die Else!

Mit diesen Worten warf sie ihm eine Handvoll dürren Laubes über den Kopf und sprang leichtfüßig die Treppe hinab, in dem dunklen Garten verschwunden. Doch Willy war fast ebenso rasch, er sprang ihr nach, und nun begann eine lustige Jagd durch die schwatzenen Laubgänge des Gartens. Aber Melitta war wie ein leichtfüßiges Wild. Ihre weiße Gestalt huschte elenhaft durch die Büsche, und plötzlich hatte er sie aus den Augen verloren. Er war in dem Garten nicht bestimmt und wußte nichts von Laubern und Grotten, die sich in ihm befanden. Unschlüssig, wohin er sich wenden sollte, schaute er sich um. Da erscholl ein leises, schelmisches Lachen aus einer Grotte, die von den Zweigen einer Hänge-Eiche überdeckt wurde. Mit einem Satte war Willy in der Grotte. Melitta wollte ihm entfliehen, aber er hatte ihre Hand ergreifen und hielt sie fest.

Wir Frauen im Kriegsjahr 1915.

Von einer Verein wird uns geschrieben:

Wir leben in einer ersten Zeit, eine gewaltig crunte Sprache redet jeder Bericht aus dem Felde, er sagt uns von Not und Gefahr, Tod und Bünden, Hunger und Entbehrungen unserer tapferen Krieger und der Bewohner der Grenzlandstädte, die der Krieg besonders heimgesucht hat. Wir daher haben mit herzlicher Teilnahme von all den Schreden des Kriegs gebürt, wir haben in treuer Fürbitte vor unserem Gott unserer Lieben draußen im Felde, sowie der ganzen großen Sache unseres Vaterlandes gedacht, wir haben verucht, unseren Heldenrauen so viel Liebes und Gutes anzutun, als wir nur konnten, sie mit

Offene Stellen.

Aushilfsförster,
mit Reg. Forsteinrichtung vertraut. Zeugnisse und Gehaltsanprüche an
Graf Zech,
Berlin b. Dahlem (Sa.).

Mechanikergehilfen

Jugend C. Walther, Georgplatz 12,
Dresden, 16—18 J., ordentlich,
Schiessig, leicht, der mit Herden umzugeht, leicht, wird gehabt. Zu meid. v. 5 nahm ab Baugut. Str. 6, I.

Sucht für meine mittl. Brennerei
zum 1. Juli einen tüchtigen,
zuverlässigen, vertrauten

Brennmeister,

der auch landwirtschaftliche Arbeiten übernimmt, bei gutem Gehalt und Depeschen.

F. Rockstroh,
Rittergut Schweta b. Radeberg,
Bez. Meißen.

Younger Kaufmann
für Erzeugung und leichte Kontorarbeit,
womöglich aus der Schokoladenfabr.-Branche, findet uns.
K. 1924 durch die Exped. die Blätter angenehme Stellung.

300 M. monatlich

Jungen Freibüro Männer und Frauen jed. Standes durch Vertret. anstrengender Reueheit (willige Ablösungsmögl.) verdienten Zeit hochst. Auch als Nebenerwerb. Haus- und Dienstleistungserwerb. u. Dienstleistungserwerb. Anzeigen: Büro, Leipzig, Marti 10, I.

Kellnerlehrling

sofort gesucht.
Offerren unter B. V. 695

Meinerherretert märtäfreier

Verwalter

nicht unter 20 Jahren, zu sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisaufschriften u. Gehaltsanprüchen an Holm Uhlrich, Rittergut Michelgrün n. E., Post Thiemitz, Vogtland.

Geucht während Kriegsdauer

Oberschweizer,

mit Reg. Forsteinrichtung vertraut. Zeugnisse und Gehaltsanprüche an

Gärtner u. Förster

gleich gesucht. Lebenslauf, Zeugnisse an

Rittergut Schmölln.

auf ein mittleres Gut in Dresden-Strehlen, Strehler Straße 16.

Landw.

Rechnungsführer,

unverb., praktisch und tüchtig, sofort verlangt. Lebenslauf, Zeugnisse an

Rittergut Schmölln.

Bez. Dresden.

Schiffmeister-Gesucht

Wegen Einberufung zum

Militär suche z. 1. Mai od. spät.

sofort, led. Schiffmeister, der keine

Zeugnisse zu nehmen hat, der Fa-

milienschiffshof. Zeugnisabschrift, u.

näch. Ang. zu send. an G. Braun,

Stadtgu Bärenstein b. Görlitz.

Zusage für sofort einen unver-

militärfreien

Schiffmeister-Gesucht

Wegen Einberufung des jungen

zum Militär sucht für sofort

oder 1. Mai zuverlässigen, lebigen

Oberschweizer

mit einem Gehüten

Rittergut Hennersdorf

bei Namen; 1. Sa.

M. Pambel, Rittergutsdächer.

Oberschweizer-Gesucht

Militärfreier, mit guten Zeug-

nissen verschieden. Dürchweiter zu

60—70 Stück Meloch zum

1. Mai gesucht.

Nicke,

Rittergut Guttau b. Bautzen.

Scholar

oder Volontärverwalter

jugend Rittergut Unterstein-

vieis b. Werda. Arens.

Kaufm. Personal

wie Buchhalter, Korresponden-

ten, Kontoristen, Maschinen-

reiber, Steuropäpfer usw.

erhält man durch ein Interessat in

den ganz Sachsen verdeckten

Dresdner Nachrichten. Der Raum einer einspaltigen Zeile kostet

30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Das Interessat wird bei Aufgabe in den Dresdner Nachrichten

umsonst

in den Dresdner Arbeitsmarkt aufgenommen.

Jungviehschweizer,

verheit. (für ältere Leute pass.),

zum sofortigen Antritt gesucht.

Sommer Dauerweide. Off. an

Erblehgericht Reinholdshain bei Tippoldiswalde.

Oberschweizer

mit tägiger Frau oder Gehilfen

geucht. Vorwerk Baudrisch, Boltz Weisnig. M. Otto.

Gegen Einberufung suche zum

sofortigen Antritt einen unver-

militärfreien

Schiffmeister

auf ein mittleres Gut in Dresden-

Strehlen, Strehler Straße 16.

Gegen Einberufung suche zum

sofortigen Antritt einen unver-

militärfreien

Hofverwalter

evangel. Konf. für mein Rittergut bei Bautzen. Gehaltsanprüche, Photographie und Zeugnisse abschriften unter O. 1881 an

Exped. d. St. unter C. T. 716.

Gegen Einberufung zum sofortigen An-

tragten einen unver-

militärfreien

Hofverwalter

<div data-bbox="378 696

Familienanzeichen.

Am 7. April 1915 entschlief

Herr Generalmajor z. D.

Oscar von Krauss

R. R. O.

In seinem 80. Lebensjahr in Dresden und wurde seinem Wunsche entsprechend in der Stille beerdigt.

Der Heimgegangene hat seine ganze Kraft im Krieg und Frieden in mehr als 30 Jahren unserer Truppe, zuletzt als Kommandeur des Train-Bataillons Nr. 12, mit hervorragenden, ja einzigen dastehenden Erfolgen gewidmet: Ein Nordkubaner seitenscheinlicher Siegesfahrt. Er war bisher und bleibt für alle Zeiten in unauslöschlicher Dankbarkeit und Liebe, in treuem Gedächtnis: "Der Stolz unseres lieblichen Trains."

Für Kgl. Sächs. Trains im Felde:

Georg, Oberst.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied Donnerstag früh 3 Uhr völlig unerwartet infolge eines Herzschlags meine herzensgute Gattin, unfere treue, liegende Mutter, liebe Schwester, Schwägerin und Großmutter

Frau

Anna Elisabeth Pietzsch

geb. Schumann

im Alter von 50 Jahren.

Im letzten Schmerze zeigen dies an

Frau Pietzsch als Gatte,
Alfred Barth, zurzeit im Felde,
Mina Barth,
Alwin Pietzsch, zurzeit im Felde, und
Wella Pietzsch als Kinder,
im Namen aller Hinterbliebenen.

Werbitz und Niederwuschütz, den 15. April 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag den 18. April nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus auf dem inneren Briesnitzer Friedhofe statt.

Mitteilungen.

2 Uhr mit Antrittspreis: Rückkehr Prof. Dr. Winter, Sonderabend norm. 0,50 Uhr; nach 2 Uhr Jugendsozialabend; 4 Uhr abends 7,45 Uhr; Wochentage früh 7 Uhr; abends 7 Uhr.

Verloren, gefunden.

Selbstliches Fundbüro, Schloßstraße 7, L.

Gute Belohnung demjenigen, der mir mein Rädchen, dummelgrau, Halsbandchen mit Namen, hier bringt. Blasewitzer Str. 31, I.

Für Feldpost

delikate Braten und Hauskost:

Junge mit Wildgemüse Dose 1,40
Sauerbraten mit Röll 1,-
Wildsteak Fleisch 1,25
Königberger Klaps 1,25
Täglicher Röstbraten 1,40
Rinds-Rouladen 1,20
Deutsches Beesteat 1,10
Gebete mit Kraut 1,10
Unpar. Goulash 1,-
Delikatessen-Sülze, Fleischsalat lange haltbar, täglich großer Verkauf von

A. Leichsenring,
Delftscher,
Reitbahnstr. 4, Dresden.

Ziehung 18., 19. Mai 1915.

5. Geld-Lotterie

der Königlich-Sächsischen Stiftung.

Für das Rote Kreuz.

Für Kriegshilfe.

225 000 Mark

Bargewinne.

Hauptgewinn 25 000 Mk.

usw. usw.

Auf je 10 aufeinanderfolgende Numm. mindestens ein Gewinn.

LOTOS 1 MK. Porto und

Nachnahmgebühren extra.

Hauptvertrieb

Invalidenkund.

Dresden, Seestrasse 5.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Kinder-Schreibpult

(Schulbank) zu kaufen gerucht.

Ring, mit Nr. C. V. 718

in die Exped. d. Bl. erbeten.

Miet-Angebote.

Villa Eisenstückstr. 14 halbe II. Etage

6 Zimmer u. allein Subhöre vor Oktober zu vermieten.
! Sofort!

Nürnberg Strasse 26

Wartere: 3 Zimmer, Bad,

Mädchenf. 1,750,- zu verm.

Kleines Landhaus

bei Dürreßendorf, mit ob. ohne Garten, zu verm., jährlich 250,- es, billig zu ver. P. Haufe,

Türreßendorf Nr. 11.

Fürstenstr. 54

III. Stock Nr. 3 3. Räddchen, Inn.-R.L. 500,- v. Okt. zu verm.

Gehalt. 3. fol. Zeitbenauftr. 17,2

Am See 46, III.

Ist eine Wohnung im Freize von 360,- m² an einzelne Zeute zu vermieten. Belebung und Auskunft von 10-12 Uhr dafelbst.

Zu vermieten billig:

1. u. 2. Etg., m. Balkon, 1. Juli beziehbar, Gassebaude, Heinrichstraße 27; dageg. in Wohlleb. Nr. 7 für 130,- M. Näheres bei H. Lehner im Laden dafelbst.

Miet-Gesuche.

Kindl. Ehepaar sucht für sofort 9 in nur best. Hause

2 Stuben u. Küche.

Angab. u. C. S. 715 Exp. d. Bl.

Laden mit Wohnung

etwa 200 qm für Laden und

Lebensräume einfach, gut aus-

gebautem Keller u. etwa 5 Zimmer

im 1. Stock für 1.7. auf min-

destens 10 Jahre geucht. An-

gebote mit Preis nur für Grund-

fläche in der Reitendorfer u. Reit-

witzer Str. unter J. 4003

an die Exped. d. Blätter.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Landgasthof,

event. mit Küchen, gegründet.

Gegenwart Dresdner Restaurant

nebst etwas bar. Off. u. D.A. 721

in die Expedition d. Bl.

Rittergut,

Ger. Sachsl. bei 200000,- M.

etwas anzufliegen. Lage gleich-

Stich. gr. Distrikton zu Off. u.

C. Z. 720 o. d. Exped. d. Bl.

Ritterguts-Verpachtung.

Rittergut, Amtshauptmanns-

schaft Löbau, ca. 245 Hektar

mit Stromer, elekt. Anlage,

guter Boden und Gebäude,

schöne Bachtewohnung, ganz

nahe Stadt und Bahn, soll vom

1. Juli 1915 ab auf 12 J. ver-

pacht werden. Erford. Verm.

ca. 60 000,- M. Näheres unter

& S. 100 an Hasenstein

& Bogler, Weissen.

Als gute Kapitalanlage

empfiehlt ich eine Zinsvilla am

Großen Garten mit 9200 M. Miet-

ertrag für nur 127 000 M. Ober-

schönes Gut mit 102 Hufen für

170 000 M. Gr. Selbst. Näheres,

welche Oefferten u. W. B. 282

an den "Invalidendank"

Dresden eingehen.

Kartoffel-Land,

gedingt, gibt ab

Stadtgut Dobritz.

Geschäfts-An- und Verkäufe.

Kleine Drogerie

m. Wohn. u. Garten zu kaufen

ge. Ling. Dresden. Off. m. näh.

ang. u. Preis u. A. L. K. 993

Tel. d. Bl. Bürgerstr. 44.

Nahrhaft, leicht verdaulich,

schnell fertig:

1. präp. Erbsmehl 100,-

" grün. 75,-

" Bohne m. 63,-

" Tapiokamehl 55,-

" alles ab 5 %

Karl Bahmann, Villitorialstr. 26.

Badewannen,

holz. bequem u. prakt.

8 M.

Otto Graichen,

Centr.-Theaterstr. 15.

Centr.-Theater.-Gefest.

hohen Reingewinn

abw. Zu Übernahme und

Betrieb sind 50-60 000 M. nötig.

Nicht vollständig ein-

genommen. Anfragen erbeten unter

C. W. 710 au die Exp. d. Bl.

"Schaff' mir ein gutes Glas, so wollen wir Euch leben!"

von Goethe.

Infolge der Bierpreiserhöhung komme ich

vielen Wünschen meiner werten Gäste nach, einen

deutschen guten Wein billig zu verabfolgen und zwar:

1 Römerschoppen (rot od. weiss) 25 Pf.

1 Krugel (rot oder weiss) 35 "

1/2 Flasche Weisswein 95 "

1/2 Flasche Weisswein 1 Mk. 85 "

1/2 Flasche Rotwein 85 "

Frischer Maltrank:

1 Glas 40 Pf. 1/2 Flasche 2 Mk.

Leicht, süßig und äußerst wohlbekömmlich.

Erst prob's!

Dann lob's!

Goethergarten, Blasewitz. Martin Mößner.

"Der Wein muss das Nationalgetränk aller Deutschen werden!"

von Bismarck.

Voranzeige:

Montag, 18. April: Unterhaltungs-Konzert. Anfang: 8 Uhr.

Gelegenheitskäufe

Neuer Möbel

und jetzt wieder vor-

Victoria-Salon.

„Unsre Feldgrauen“
dargestellt von den „8 Germanias“.
Tanz-Erlungen von Lotte u. Käte Holz.
Georg „der fallende Mensch“.
Max Tröger, der humoristische Zeichner.
Job. Carran, Equilibrist auf hoher Spane.
Besch und Fesch, die lustigen Steirer-Spann.
Loros faulischer musikal. Akt.
Margarete Krämers deutscher Lauben.
Paul Straube, Humorist.
Kinematograph mit Kriegs-Rückveradatish.
Anfang 8 Uhr. Vorverkauf in der Vorhalle.
Sonntag 2 Vorstellungen: 4 und 8 Uhr.

Tymians Thalia-Theater
Ab 15. April
alles neu!
„Das Eiserne Kreuz!“
Herrliches lebendes Bild in Prachtdeoration.
„Landwehrmann Schulzes Heldenat“
Kriegsepisode in 3 Bildern als Schlüßbild.
Sonntag 3 Mal! 11, 4 und 8 Uhr.
Vorverkauf 10 bis 12 und ab 6 Uhr. Telefon 14390.
Vorzugskarten auch Sonnt. nachm. gültig.

Königshof

Täglich abends 8 Uhr 20 Min.
Oscar Junghähnel beliebte Sänger u. Schauspieler.
Außer dem vollständig neuen großen Solotell
Neu! Hauptmanns Geburtstag Neu!
im Feindesland, Neu!
Viederspiel und militär. Zeitbild von Oscar Junghähnel.
Hervorragend schöne, neue Dekoration!

Vorzugskarten gültig.

Nur noch 3 Tage

Freitag — Sonnabend — Sonntag

Europa in Flammen.

Schützengrabenlied. — Es rief der deutsche Kaiser.

Im Schützengraben

bei SARRASANI

Italienisches Dörfchen

Im Kaffeeraum und Weinzimmer:
Täglich ab 4 Uhr

Konzert der Künstler-Kapelle J. Trambowsky.

Im Franziskaner-Leistbräu-Restaurant:
Auserwählte Speisekarte.

Mittags - Gedeck von 1,25 Mk. aufwärts.
Abend - Stamm (6 Uhr) von 60 Pf. aufwärts.

B. Hansen.

PREDNER KÜNSTLER BUND

AUSSTELLUNG
bei SINZ, Pragerstraße.
12-24 April. Eintritt frei.

Mittwoch, 21. April, 18 Uhr, Palmengarten:

Wohltätigkeits-Konzert des Dresdner Trios

(Pembaur-Bärtlich-Stenz)

unter gütiger Mitwirkung von Alice Ritter-Schmidt Kgl. Hofschauspieler Hugo Waideck Kgl. Kapellmeister Karl Pembaur (Rezitation) (Begleitung).

Karten: M. 4.20, 3.15, 2.10, 1.06 bei H. Bock, Prager Straße 9.

Residenztheater

Kriegs-Vorträge von Erich Röhrer

Sonnabend den 17. April 14 Uhr nachm.

Im Kanonendonner an der Aisne

Eindrücke und Erlebnisse an der Schlachtkante der Champagne (mit 100 Lichtbildern).

Sonntag den 18. April 12 Uhr vorm.

Hindenburgs Wacht an der Weichsel

Eindrücke und Erlebnisse an der preußisch-polnischen Front (mit 120 Lichtbildern).

Ein Teil der Einnahmen fließt der Kriegshilfsfazie des Vereins Dresdner Presse für erwerbslose Journalisten u. Schriftsteller zu

Karten ab Residenztheaterkasse tägl. Kleine Preise.

Landesverein für Innere Mission der ev.-luth. Kirche im Königreich Sachsen.

Einladung zur 40. Jahresfeier am Dienstag den 20. April 1915 in Dresden.

I. Mitgliederversammlung im kleinen Saale des Vereinshauses, Ringendorfstraße 17. Beginn vorm. 8½ Uhr. (Nicht öffentlich.)

II. Kirchliche Zabréfeier in der Frauenkirche nachm. 4 Uhr. Predigt: Generalsuperintendent D. Schwerdtmann, Hannover.

III. Öffentliche Abendversammlung im großen Saale des Vereinshauses, abends 8 Uhr. Bericht des 2. Vereinsgeistlichen Pastor Wendelin über seine Reise zur Christenverbreitung an die Westfront; Vortrag des Hof- und Dompredigers Dr. Döhring, Berlin, über: „Glaube und Heimat der Christen“.

Für die in Verbindung mit der Jahrestag abzuhalten den sonstigen Versammlungen am Montag den 19. April wird auf die Befordnung verwiesen, die in der Geschäftsstelle des Landesvereins, Ferdinandstraße 19, II., zu erhalten ist.

Alle Freunde der Inneren Mission werden hiermit zum Besuch des Gottesdienstes und zur Teilnahme an der öffentlichen Versammlung herzlich eingeladen.

Das Direktorium

des Landesvereins für Innere Mission der ev.-luth. Kirche im Königreich Sachsen.

D. Otto Graf Bistum, Pastor von der Trendt, Vorsitzender, Schriftführer.

Dampfschiff-Hotel

Tel. 20 891. Dresden-Blasewitz. Tel. 20 691.

Heute Freitag, sowie jeden Dienstag und Mittwoch

von 4 Uhr an

Dezentes Künstler-Konzert,

Leitung: Kapellmeister Grobe.

Jeden Freitag Schlachtfest.

Moor- und Bad Gottleuba, (Sachsen). 350 Meter.

Mineralbad. Nerven-, Herzeleiden, Blutarmut, Magen- und Darmkrankheiten. Aufs beste bewährt bei Rheumatismus und Gicht. Heißluft- und elektrische Behandlungen, sowie Sonnenbäder. Kriegsteilnehmer

Vorzugsbrette. Auskunft erteilt die Bade-Verwaltung.



besond. geeign. zur Nachbehandlung von Krankheiten des Feldzuges.

Das Sanatorium

San.-Rat Dr. P. Aehlyer

mit heilgymnast (Zander-)Institut u. allen sonstigen therapeutischen Einrichtungen bietet jegl. Komfort.

Zahlreiche Gesellschaftsräume.

Wandelgänge, ärztl. überwachte Diätfürten. Monat.

Diätfürten. Prospekt.

Bad Elster

Bad Elster

das ganze Jahr geöffnet

Durch windgeschützte Lage,

dequeme Waldparterre, Glauberts, Eisenquellen,

Kohlenlauge, Stahl- und

Wasserheilanstalt.

Bad Elster

das ganze Jahr geöffnet

Durch windgeschützte Lage,

dequeme Waldparterre, Glauberts, Eisenquellen,

Kohlenlauge, Stahl- und

Wasserheilanstalt.

Bad Elster

das ganze Jahr geöffnet

Durch windgeschützte Lage,

dequeme Waldparterre, Glauberts, Eisenquellen,

Kohlenlauge, Stahl- und

Wasserheilanstalt.

Bad Elster

das ganze Jahr geöffnet

Durch windgeschützte Lage,

dequeme Waldparterre, Glauberts, Eisenquellen,

Kohlenlauge, Stahl- und

Wasserheilanstalt.

Bad Elster

das ganze Jahr geöffnet

Durch windgeschützte Lage,

dequeme Waldparterre, Glauberts, Eisenquellen,

Kohlenlauge, Stahl- und

Wasserheilanstalt.

Bad Elster

das ganze Jahr geöffnet

Durch windgeschützte Lage,

dequeme Waldparterre, Glauberts, Eisenquellen,

Kohlenlauge, Stahl- und

Wasserheilanstalt.

Bad Elster

das ganze Jahr geöffnet

Durch windgeschützte Lage,

dequeme Waldparterre, Glauberts, Eisenquellen,

Kohlenlauge, Stahl- und

Wasserheilanstalt.

Bad Elster

das ganze Jahr geöffnet

Durch windgeschützte Lage,

dequeme Waldparterre, Glauberts, Eisenquellen,

Kohlenlauge, Stahl- und

Wasserheilanstalt.

Bad Elster

das ganze Jahr geöffnet

Durch windgeschützte Lage,

dequeme Waldparterre, Glauberts, Eisenquellen,

Kohlenlauge, Stahl- und

Wasserheilanstalt.

Bad Elster

das ganze Jahr geöffnet

Durch windgeschützte Lage,

dequeme Waldparterre, Glauberts, Eisenquellen,

Kohlenlauge, Stahl- und

Wasserheilanstalt.

Bad Elster

das ganze Jahr geöffnet

Durch windgeschützte Lage,

dequeme Waldparterre, Glauberts, Eisenquellen,

Kohlenlauge, Stahl- und

Wasserheilanstalt.

Bad Elster

das ganze Jahr geöffnet

Durch windgeschützte Lage,

dequeme Waldparterre, Glauberts, Eisenquellen,

Kohlenlauge, Stahl- und

Wasserheilanstalt.

Bad Elster

das ganze Jahr geöffnet

Durch windgeschützte Lage,

dequeme Waldparterre, Glauberts, Eisenquellen,

Kohlenlauge, Stahl- und

Wasserheilanstalt.

Bad Elster

das ganze Jahr geöffnet

Durch windgeschützte Lage,

dequeme Waldparterre, Glauberts, Eisenquellen,

Kohlenlauge, Stahl- und

Wasserheilanstalt.

Bad Elster

das ganze Jahr geöffnet

Durch windgeschützte Lage,

dequeme Waldparterre, Glauberts, Eisenquellen,

Kohlenlauge, Stahl- und

Wasserheilanstalt.

Bad Elster

Deutsche Lebertran-Emulsion

mit Heimr. Meyers preisgekröntem Lebertran bereitet.
Knochenbildend, wohlsmekend, gegen Skrofule
u. engl. Krankheit. Große Flasche 2 M. Versand nach
auswärts. Nur echt mit Schutzmarke „Mutter Anna“.

Königl. Hofapotheke
Dresden-A., Georgentor.

Dertliches und Sächsisches.

Stadtverordnetenstzung.

In der gestrigen S. (8858.) öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten, die 7 Uhr unter Vorsitz des Vorsteher des Oberjürgenrats Dr. Siedel begann, gelangte aus der Registrarie zur Kenntnis, daß Stadtschulrat Professor Thümmler eine Informationsreise nach mehreren deutschen Städten zum Studium der Einrichtungen der Räuber- und Wirkungsschule unternommen hat. Weiter wurde ein Schreiben des Rates verlesen, das die Eingaben des Bezirkvereins für Streichen wegen Vornahme einiger die Vorstadt betreffender Maßnahmen behandelt. Die Verlesung durch den Schriftführer erfolgte leider so leise, daß auf der Tribüne nicht viel zu verstehen war. Es handelt sich um die Errichtung einer Bürgerschule in Streichen, um die Anlage eines Weges von der Reichsstraße nach der Teplicher Straße am Friedrich-August-Seminar und um Erlass der Schleusenzababen für die Streicher Grundstücke. Ein Schreiben des Rates, das den Antrag der Stadtverordneten auf Errichtung eines Platzes am Gänsemarkt für die Stadt Dresden während der Kriegszeit betraf, wurde auf Antrag des St. B. Krüger an den Reichskanzler verwiesen.

Nach Eintritt in die Tagessitzung begründete St. B. Gauwehn den im gestrigen Morgenblatt bereits veröffentlichten Antrag betreffend die Übernahme der

Patenhaft über Tod

durch die Stadt Dresden. Man müsse sich darüber klar sein, daß der Staat allein nicht alle Schäden in Ostpreußen heilen könne. Private Hilfe müsse einsetzen. Da sei der Gedanke überaus sympathisch, daß die größeren deutschen Städte durch den Krieg als mitgenommene ostpreußische Dörfer als Paten annehmen möchten. Die Stadt Dresden solle beim Wiederaufbau Ostpreußens tätig mithelfen; dies sei Ehrenpflicht. St. B. Urrasch: Es unterliege keinem Zweifel, daß auch der preußischen Staat auch das ganze unverehrte Reich Ostpreußen helfen müsse. Er gebraucht Rat anheim, zu erwägen, ob nicht anstatt mit Geldmitteln, besser durch Lieferung industrieller oder handwerklicher Produkte den ostpreußischen Dörfern geholfen werden könne. Auf diese Weise würde beiden Teilen geholfen. Oberbürgermeister Busek erinnerte daran, daß schon 10.000 Mark für die Not in Ostpreußen von der Stadt Dresden gespendet worden seien. Man müsse dem Antrag Gauwehn natürlich sympathisch gegenüberstehen, aber es sei anderseits zu bedenken, daß auch in Dresden viel Not zu lindern sei (Bustellung) und daß wir sparsam mit städtischen Geldern umgehen müßten. Er habe am nächsten Montag Gelegenheit, in Berlin mit dem preußischen Minister des Innern Rücksprache zu nehmen; er werde dort die nötigen Erfundungen einziehen. Es müsse Sorge getragen werden, daß die Hilfsaktion den am schwersten Geschädigten augute komme. Die nach dieser Richtung hinzugetragenen Bestrebungen in andern Städten gingen übrigens nicht von den Stadtverwaltungen, sondern von Vereinen aus. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Weiter genehmigte das Kollegium die Haushaltspositionen: Ausstellungspalast, Rittergut Klingenberg, Vogelpark, Flugplatz und Speicher, ferner die Erhebung der Kirchen-Einkommensteuer in der vom Staat vorgeschlagenen Höhe und beriet den kostspieligen Umbau der Straßenbahngleise in der Schandauer Straße. Der Beschluss des Rates hierzu lautete: „1. 175.760 Mark für den Umbau der Straßenbahngleise in der Schandauer Straße zwischen Geisingstraße und Bergmannstraße und zwischen Dornblüth und Bauernsteiner Straße, sowie für die Gleisbereichsfestierung zwischen Lounheiner und Altenberger Straße, bis 84.840 Mark Kosten der Holzplasterung der Fahrbahn zwischen Geising- und Bergmannstraße zu Lasten des Rücklagenkontos der Straßenbahn zu bewilligen, 2. das Gehüll des Anlieger an der Schandauer und Weidener Straße, die Fahrbahnbefestigung dieser Straßen auf Kosten der Stadt auszuführen, abzulehnen, die Bestimmung des Zeitpunktes der Ausführung vorzubehalten. Die Stadtverordneten beschloßen, der Ratsvorlage in Rücksicht auf die bestehenden Kriegsverhältnisse nur unter der Voraussetzung zu stimmen, 1. daß die Pläderungen außerhalb des Gleisbereiches, soweit nicht Holzplaster in Frage kommt, nicht vor dem Friedensschluß vorgenommen werden, 2. daß die Abwidderung der Gesetze mit den Anliegern wegen der Anliegerleistungen in den schon endeten Krieg vorgenommen, insbesondere 3. daß die Anliegen erst nach beendeter Pläderung hierüber angeholt werden, 4. daß die Zahlung dieser Anliegen nicht in Rechnung wird, sondern daß sie der aufzunehmenden Gründrente zugerechnet sind, 5. daß die Überweisung

dieser Renten auf die Landeskulturrentenbank befürwortet wird, falls die Überweisung auf die Räbische Grundrenten-Anstalt wegen Widerspruchs der Hypotheken-gläubiger nicht möglich sein sollte, und 6. daß die Zahlung der infolgedessen in das zu leistende Reinigungsentschädigungen in Ratenzahlungen gestaltet werde.“ Dann bewilligte man 100.000 Mark für die Beschaffung von Münzgasmessern und genehmigte unter Aufsicht des Bevölkerungsausschusses vom 18. Februar 1915 die neue Planung einer Räuberanlage im Räbischen Schlachthof, die den Bau einer Räucheranlage auf dem Dachboden des Schlachthauses für Großvieh vor sieht, unter Bewilligung von 15.000 Mark. Ein Antrag Rüdigs, den Bericht über die hierüber geöffnete Debatte in der geheimen Sitzung vom 18. Februar zu veröffentlichen, wurde in die geheime Sitzung verwiesen. Der Antragsteller bemerkte, die Bürgerlichkeit habe ein Recht darauf, von solchen Herausungen Kenntnis zu erhalten; dies sei auch nötig im Interesse der Verbesserung der Einwohner über die ausreichende Fleischversorgung während des Krieges. Der Hauptpunkt der Tagessitzung, der Vertrag mit dem Staatsfiskus über die Errichtung eines Galeriebaus in den Zwingermauern, wurde ohne Angabe von Gründen abgesetzt. Zur Aenderung des Bebauungsplanes der Seestadt, Durchbruch einer Straße von der Reichsbahn nach der Prager Straße, nahm man folgendes Gutachten an: a) den Plan mit der Maßgabe zu genehmigen, daß die Planung für die neue Straße von der Kreuzung der Reichsbahn-Biblio- und Carolastrasse nach der Kreuzung der Prager Straße mit der Oberbergasse und Struvestraße in ihrer gegenwärtigen Lage noch so lange bestehen bleibt, bis eine andere Planung für diese neue Straße in der Verlängerung der Biblio- und Struvestraße nach der Moscaus-Strasse vorliegt, im übrigen aber b) den Rat zu ersuchen, da für die Beurteilung von Bauplanänderungen, besonders in der inneren Stadt, eine anderweitige Regelung der Rückvergütungsvorschriften durchaus erwünscht ist, nach dem Beschuß der Stadtverordneten vom 6. Juni 1912 baldmöglichst einen dahingehenden anderweitigen Nachtrag zur Auflösung der Voraussetzung bringen. Schließlich nahm man das Vermächtnis des Privatmannes August Beratz im Betrage von 80.000 Mark für das Bürgerhospital mit Dank für die hochherzige Zuwendung an. Eine geheime Sitzung begann gegen 9 Uhr.

Sächsische Chronik

Die Tätigkeit des Feldlazaretts 8 des 12. Armeekorps als Hauptverbandspoliz in Corbeny.

(K. L.) Am Nachmittag des 15. 9. 14. erhielt das Feldlazarett 8 den Befehl, nach Corbeny zu marschieren und dort unter dem Befehl des 12. Armeekorps zu treten. Das Lazarett marschierte zunächst bis Guignicourt. Es bezog dort Unterkunft, da noch Mitteilung preußischer Truppen Corbeny noch vom Feinde besetzt war und die Straße dorthin unter feindlichem Feuer lag. Trotzdem versuchte das Feldlazarett am nächsten Morgen möglichst bald nach Corbeny zu gelangen. Nicht hinter der Stellung eigener schwerer Artillerie vorbei marschierte es zunächst bis Juvincourt-Dammart. Dort wurde mitgeteilt, daß der gerade Weg nach Corbeny unter feindlichem Artilleriefeuer läge. Das Feldlazarett bog deshalb über Berrieux aus. Um Südausgänge dieses Dorfes kam die Nachricht, daß Corbeny noch besetzt wäre. Das Lazarett marschierte aber trotzdem nach kurzer Rast noch nach Corbeny. Es machte sich sofort angestrebte Tätigkeit notwendig, da eine große Anzahl Verwundete von dem Schlachtfeld von Cravonne-Cheureux nach Corbeny gebracht wurden, die dort verpleist und ärztlich behandelt werden mußten. Von Divisionsarzt der 39. Infanterie-Division wurde dann auch die Sanitätskompanie 215. Armeekorps in Cheureux eingeliefert, die alle Verwundeten nach Corbeny brachte, oder die vom Feldlazarett 8 übernommen wurden. Weil feindliche Artilleriegeschütze in und neben dem Dorf einschlugen, erhielt das Feldlazarett den Befehl, sich zunächst noch nicht einzurichten. Die Befehle des Korpsarztes des 15. Korps, nach Berrieux, Amontontaine und später Guignicourt zurückzugehen, weil das schändliche Artilleriefeuer noch stärker geworden war, führte das Lazarett nicht aus, da die Verwundeten bringendes Öl bedurften. Der anwesende Divisionsarzt, dem das Lazarett später unterstellt wurde, war mit den getroffenen Maßnahmen einverstanden. Von sämtlichen Angehörigen des Feldlazaretts mußte jetzt und in den nächsten vierzehn Tagen eine außerordentliche Tätigkeit verlangt werden, deren Art über alle mit übermäßigem Elan und Hingabe unterzogen, ohne der eigenen Lebensgefahr zu achten, die ihnen kändig von den feindlichen Geschossen und den brennenden und einstürzenden Häusern drohte. Das Lazarett wurde in seiner Tätigkeit als Hauptverbandspoliz durch einen Teil der Sanitätskompanie 2/15. Armeekorps,

eine Zeit auch durch Aerzte der Sanitätskompanie 2/12. Armeekorps unterstützt. Ununterbrochen bei Tag und Nacht kamen und wurden Verwundete gebracht, für deren Unterbringung und Pflege gesorgt wurde. Außerdem hatte das Feldlazarett die Verwundeten, die Aerzte und das Pflegepersonal eines französischen Verbandsplatzes zu übernehmen, der sich in der Kirche zu Corbeny befand. Durch das bestige Granat- und Schrapnellfeuer wurden allein am 20. 9. nachmittags und 21. 9. vormittags in Corbeny sechs deutsche Heeresangehörige und mehrere Ortsbewohner getötet. Nach Abtransport sämlicher Verwundeter wurde das Feldlazarett 8/12. Armeekorps am 20. 9. 14. nachmittags aufgelöst und nach Château Belval zurückgezogen. In der Zeit vom 16. bis 20. 9. sind von demselben 219 deutsche und 251 französische Verwundete, insgesamt 249 Verwundete verloren und 130 Verwundete sicherlich beerdigte worden.

Hundesteuer. Das Stadtsteueramt fordert zur rechtzeitigen Anmeldung und Besteuerung der im Laufe des Jahres neu eingeschafften Hunde auf.

Zur Benutzung der Kirchenwiese in Vorstadt Plauen zum Karossellanbau haben sich 35 Bewerber gemeldet, die sämtlich gleichzeitig werden können. Das große Feldstück einer nochmaligen Aussaat und Einebnung untersagt werden.

Victoria-Zalon. Das April-Programm hat sich als überaus angenehm erwiesen. Besonders der tollkühne Sprung Georgs, des „fallenden Menschen“, auf die Bühne, die entzündenden Tanz-Dichtungen der beiden schwanzfähigen Schwestern Lotte und Rose Holz und die acht deutschen Verwandlungsdarstellerinnen Germanias mit ihrer Gesangsarie „Die alte und die neue Zeit“ kennzeichnen das Programm zu einem äußerst erfolgreichen. Der Vorverkauf von Eintrittskarten findet tagsüber in der Vorhalle statt.

Bolsomäuercher Dresden. Gestalte Verwendung des Kriegerpalastes zu Einquartierungszielen kann das Konzert dieses Vereins nicht dasselbe abholen werden, sondern findet am gleichen Tage (25. April) im „Tivoli“ statt.

Nicht mit Steinernen auf die Tampenklisse wetten! Es häufig wird beobachtet, daß von Schiffen mit Steinen noch den auf dem Strom fahrenden Schiffen mit Steinen geworfen wird. Wenn man bedenkt, welche Gefahren diese Steinwürfe für die Bevölkerung und Fahrgäste der Schiffe in sich bergen, muß es wohl als Falsch jeder erwachsene Person angesehen werden, derartigen unbedachten und gefährlichen Betätigungen der Kinder nach Möglichkeit zu steuern. Dieser Tage wurde beobachtet, daß ein etwa zehn Jahre alter Schulknauf in der Nähe der Neustädter Schiffsstation mit taubeneigroßen Steinen nach dem vorüberfahrenden Personendampfer „Augusta“ warf. Der Fahrer des Schiffes wäre von den Wurfschüssen unfehlbar getroffen und jedenfalls auch verletzt worden, wenn er nicht rechtzeitig die Gefahr wahrgenommen und sich gebückt hätte. Eine exemplarische Bestrafung des Nebstüters dürfte zweifellos angebracht sein, der durch eine Verlesung des Schiffsführers das dann führerlose Schiff selbst und die daraus resultierenden Fahrgäste in Gefahr bringen konnte.

Eine lange Betriebsstörung im Straßenbahnverkehr erfolgte am Mittwoch abend gegen 18 Uhr auf der Straße Voßplatz-Lützowplatz. Dort standen wohl an hundert Wagen infolge Stromunterbrechung fest. Wie sich herausstellte, war auf dem Crispinplatz ein Isolator ausgewehlt worden. Der Betrieb konnte erst gegen 9 Uhr wieder aufgenommen werden.

Strassenbahnunfall. Auf dem Postplatz verunglückte gestern abend gegen 10 Uhr ein in mittlerem Lebensalter stehender, dem Arbeitervande angehöriger Mann. Beim Überqueren der Gleise geriet er unter einen Straßenbahnwagen der Linie 22 und wurde überfahren. In bestürzungslosen Zustand und anscheinend schwer verletzt erfolgte seine Überfahrt mittels einer Tragbahn nach der auf der Wallstraße belegenen Sanitätswache.

Auf frischer Tat ergrapt. Am Mittwoch nachmittags verlor ein in der Trabantenstraße 6 wohnhafter Arbeiter die Feuerwehr zu retten. Er eignete sich von einem im Rathaus befindenden Wagen ein Standrohr an, um das Kupfer und Messing zu verkaufen. Ein Feuerwehrmann beobachtete den Dieb und ließ ihn festnehmen.

Die Feuerwehr wurde gestern nachmittags nach Vorstadt Viechhausen gerufen. In den Eschbachischen Werken an der Niederrheinstraße war ein Kellerbrand ausgebrochen, dessen Unterdrückung die Feuerwehr Stundenlang beabsichtigte. Zur Löschung des Feuers, das sich über größere Mengen Stroh, Holzwolle in Ballen, Kellervergläze usw. verbreitet hatte, mußte aus vier Minuten lange Zeit Wasser gegeben werden, während die Aufräumungsarbeiten noch am späten Abend im Gange waren. Die Entschlagsurlaube war noch nicht zu ermitteln. Kurz nach 4 Uhr nachmittags erfolgte ein Alarm nach Anton-Grass-

Mr. 105

Dresden 16. April 1915

Zeitung

Kunst und Bissenshaft.

† Dresden Theaterspielplan für heute. Königl. Opernhaus: Geschlossen. Königl. Schauspielhaus: Historischer Opernobend: „Die Magd als Herrin“. Böhmen und Basken“. Der Apotheker“ (148). Alberti-Theater: Zum 1. Male: „Die Ahnengalerie“ (149). Central-Theater: „Der laufende Chemnitz“ (9).

† Brahms-Mond von Emil Krause mit dem Leipzig Gewandhaus-Quartett Sonnabend, den 17. April, abends 18 Uhr, im Künstlerhaus. Programm: Streichquartett B-Dur, Op. 67; Sonate A-Dur, Op. 100 für Klavier und Violin; Klavierquintett F-Dur, Op. 84. Karten bei Vogt, Prager Straße.

† Das Wohldeuts-Konzert, welches das Dresden-Trio zum Beginn des unter dem Protektorat des Königs befindlichen Krüppelheims, sowie der im Saale lebenden Hinterbliebenen gefallener österreichisch-ungarischer Soldaten am nächsten Mittwoch, den 21. April, veranstaltet, haben Gräfin Alice Ritter-Schmidt (Vorsitz), Königl. Hoffassspieler Hugo Walde (Klarinette) und Königl. Kapellmeister Karl Embraut (Klavier) ihre Mithilfe zugesagt. Zur Aufführung gelangten Trios von Schubert und Beethoven Op. 97. — Karten bei H. Vogt, Prager Straße 9.

† Freig Gehnkels, der Baritonist der Münchner Hofoper, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz zum Offiziersstellvertreter befördert.

† Opernsänger Willi Merkl in Berlin, ein Bruder des Chemnitzer Opernsängers Richard Merkl, ist im Alter von 46 Jahren gestorben. Willi Merkl hat seinerzeit bei Professor Stockhausen in Frankfurt a. M. Gesang studiert und war dann als lyrischer Bariton in Hamburg, Freiburg i. Br. und Düsseldorf engagiert. Hierauf wirkte er lange Jahre als Heldentenor an der Komischen Oper in Berlin unter Direktor Gregor. Er freierte dort die Rolle des Pedro in d'Alberti's Oper „Ließland“. Diese Rolle sang er allein in Berlin gegen 300 Mal; ebenso erzielte er als Pedro große Erfolge in London, Prag und Amerika.

† Der Ururenkel Karl Maria v. Weber ist auf dem Felde der Ehre gefallen, und mit ihm die Familie des Komponisten erloschen.

† Der Maler Gustav in Lovran ist im hohen Alter gestorben. Er hat eine Reihe hervorragender Gemälde geschaffen, darunter das den Besuchern von Abbazia und Lovran bekannte große Wandgemälde in seiner Villa in Lovran „Der Fortschritt der Welt“.

Dem Germanischen Museum ist in der gegenwärtigen schweren Zeit dadurch eine außerordentliche Förderung zugetragen, daß der am 14. März in München verstorbene Kunster Anton Bürkel, um das Andenken seines Vaters, des Baumeisters Johann Nepomuk Bürkel, zu ehren und dauernd zu erhalten, die berühmte Nationalssammlung in Nürnberg zum Erben seines bedeutenden Vermögens ein gestellt hat.

Ein Universitäts-Kriegszeitchrift. Die Universität Jena gibt jetzt mit amtlichen Bekanntmachungen und statistischem Hochschulmaterial eine Universitäts-Kriegszeitung heraus.

Sammlung niedersächsischer Soldatenlieber und Andenken. Professor Dr. Borchling, der Erforscher des Niedersächsischen am Hamburger Kolonialinstitut, erläutert einen Aufzug, plattdeutsche Ausdrücke und plattdeutsche Humor der im Felde stehenden Soldaten zu sammeln. In Frage kommen niedersächsische Reime, niedersächsische Spott- und Redenamen. Besonders erwähnt sind auch die Verbrechungen und Umbildungen technischer und militärischer Wörter, denn in ihnen tritt der niedersächsische Humor oft genug auf das erstaunlichste hervor.

Geigendiebstahl. Aus der Kunstgeigenbauanstalt von Löwenthal in Berlin wurden von Dieben am 6. Mai alte italienische Geigen im Wert von 30.000 M. entwendet. Unter ihnen waren drei Guadagnini, eine Andreas Guarnerius, eine Landolfus, eine Rupperie, eine Gabrielli, eine Ceronius, eine Garanci, eine Torelli, eine Marcoulli und eine Grancino. Eine alte Geige von Joseph Guarnerius ließen die Diebe aus Versetzen hängen.

Antwerpener Städtepläne. Im Jahre 1907 war der Geh. Oberbaurat Stübben von dem belgischen König Leopold beauftragt, einen Grundplan für die Erweiterung der Stadt Antwerpen aufzustellen. Der ausgearbeitete Architekt veröffentlicht nun, wie wir der „Kunstchronik“ entnehmen, im belgischen „Centralblatt der Bauverwaltung“ eine Reihe der von ihm und anderen entworfenen Pläne, die bei der in großräumigem Maßstab geplanten Erweiterung der Stadt zur Ausführung gelangen sollen. Die Pläne, die Städte in Gemeinschaft mit dem Ingenieur de Heem geschaffen, waren bereits zur Ausführung in Angriff genommen; die formelle Feststellung, auf der Beschlusshaltung der beteiligten Gemeinden und die Genehmigung des Königs notwendig ist, hatte aber noch nicht in allen Teilen stattgefunden. Es handelt sich nun zunächst um die Bedeutung derjenigen Teile der bisherigen Städteumwallung, die in ihren Ausbildungsmög-

lichkeiten geklärt sind. Der am Scheldetafel zu erfüllende wichtige Programmpunkt betrifft eine Aussichtshöhe, die geschaffen werden soll. Es wird eine Plattform in Eisenbeton werden, die doch über dem Kai einen freien Ausblick auf den Scheldetafel und auf die Bucht hinausführen. Sodann ist eine große Ringstraße in Aussicht genommen, die südlich herumführt. Einzelne der inneren Bauten sind an öffentlichen Park- und Sportanlagen bestimmt, und das alte Fort de Dourne soll in eine Kleinhäusiedlung mit Ein- und Zweifamilienhäusern umgewandelt werden.

+ Colonnes „Kriegskonzert“. Ein eigenartiges Programm zeigte das lebhaft grohe Konzert, das Colonne mit dem berühmten Lamoureux-Orchester in Paris gab. Obgleich die Musikküste, die zu Gehör gebracht wurden, keine einzige kriegerische Note enthielten, sondern zum größten Teil friedliche und idyllische Gefühle ausdrückten, gehörte doch jede Seite des Programms an die Schrecken und Schmerzen des Krieges. Die ausgewählten Tonwerke stammten alle von modernen französischen Komponisten, und zwar nur von solchen Komponisten, die an der Front standen und dort den Tod in der Schlacht handten. Die erste Nummer des Programms lautete: „Duverrière von Georges Martin, zur Erinnerung an Marcel Martin, gefallen im November 1914“; dann kamen zwei Gedichte für Cello von P. L. Hillelman, zum Gedächtnis für Jean Hillelman, gefallen im September 1914. Den Hauptteil bildeten vier musikalische Gedichte von Albert Magnan, einem jungen Tondichter, der sich in seinem Landhaus beim Herannahen der Preußen versteckt hatte und auf sie aus dem Fenster feuerte; er wurde bei dem daraus sich entzündeten Kampf getötet. Zwei andere Nummern des Programms, die eine tragische Geschichte erzählten, waren zwei Musikküste für Soprano und Orchester von Philippe Moreau, der als vermisst gemeldet ist, und ein aussonisches Andante von Paul Pierne, dem Sohn des berühmten Musikers Gabriel Pierne, der als Artillerieoffizier im Felde stand und in der Schlacht bei Montmirail schwer verwundet wurde.

Wie die Röntgen-Apparate im Kriege arbeiten. Wir haben bei der Behandlung der Verwundeten eine freudliche und große Erfolge aufzuweisen, denn für die Schnelligkeit der Behandlung im Kriege sind schon im Frühjahr 1915 Röntgenapparate eingeführt worden. Diese Apparate sind sehr leicht und leicht zu transportieren. Sie können in wenigen Minuten eine Röntgenaufnahme machen. Sie sind sehr genau und geben eine klare und scharfe Röntgenaufnahme. Sie können in wenigen Minuten eine Röntgenaufnahme machen. Sie sind sehr genau und geben eine klare und scharfe Röntgenaufnahme. Sie können in wenigen Minuten eine Röntgenaufnahme machen. Sie sind sehr genau und geben eine klare und scharfe Röntgenaufnahme. Sie können in

Gefecht 1. Im ersten Obergeschoss des Bordergebäudes waren im Erker auf unermittelte Weise Gardinen mit Zünden und einige Möbelstücke in Brand geraten.

— 100 000 deutsche Kriegsliederbücher. Das vom Christlichen Soldatenbund im Königreich Sachsen herausgegebene Deutsche Kriegsliederbuch ist soeben in 9. Auflage (91. bis 100. Tausend) erschienen. Es enthält jetzt auf 90 Seiten über 80 Kriegslieder, darunter die klassischen alten und die besten unter den neuen. Das mit Singwelle verlebene Heft kostet nur 20 Pf.

— **Deutsche Versteigerungen in auswärtigen Ausmarchen.** Sonnabend, 20. Mai. Vorsa: Robert Max Wildorff Gründstück in Heidenau; 1. Blatt 154, 18,2 Ar groß, auf 700 M. gehäuft; 2. Blatt 312, 18,5 Ar groß, auf 800 M. gehäuft; 3. Blatt 318, 12,8 Ar groß, auf 700 M. gehäuft; 4. Blatt 314, 12,8 Ar groß, auf 700 M. gehäuft; 5. Blatt 318, 12,8 Ar groß, auf 700 M. gehäuft; 6. Blatt 316, 11,6 Ar groß, auf 600 M. gehäuft; 7. Blatt 317, 10,6 Ar groß, auf 600 M. gehäuft; 8. Blatt 318, 7,7 Ar groß, auf 500 M. gehäuft; 9. Blatt 319, 9,1 Ar groß, auf 600 M. gehäuft; 10. Blatt 320, 2 Hektar 88 Ar groß, auf 128 000 Mark gehäuft. Die Grundstückspreise an der Dohnaer Straße, teils an der Hauptstraße, werden landwirtschaftlich genutzt und eignen sich familial zu Bauzwecken.

— **Niederlausitz.** Der Glasermeister Hermann Schau, ein Veteran aus dem Kriege 1870/71, feierte hier in voller Müdigkeit sein 40-jähriges Meister- und Einwohnerjubiläum.

— **Röhrigenbrücke.** Gestern, am 15. April, beging Herr Oberhauptmann a. D. Dr. med. Höglund, der seit einer Reihe von Jahren hier im Ruhestand lebt, sein goldenes Doktorjubiläum. Die medizinische Fakultät der Landesuniversität zu Leipzig erneuerte ihm aus diesem Anlaß das Doktorhukum und überreichte ihm die Urkunde mit einem beglückwünschenden Begleitbrief. Auch das Kriegsministerium ehrt den Jubilar durch ein Glückwunschkreiben.

— **Goßwig.** Nach langerer Krankheit verschied am Mittwoch der hiesige Ortsrichter Sohler. Früher war er Amtsvorstandsmitglied, Gemeindevertreter und Gemeindeschreiber; zuletzt besorgte er noch die Verwaltung der Kirchenfeste. Dem Gemeinwohl brachte er das größte Interesse entgegen.

— **Dößnig.** Bankdirektor Marthaus blickte gestern auf eine längere Tätigkeit als Bankbeamter zurück. Am 15. April 1865 trat er in das kuppelige Bankgeschäft ein und seit der Übernahme desselben durch die Wurzener Bank bat er als Vetter der Dößniger Filiale derselben vorgetragen.

— **Leipzig.** In der vorgezogenen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Erhebung eines 140 prozentigen Stuerzhauses der städtischen Einkommenssteuer mit allen gegen drei Stimmen beschlossen. — Die Amtshauptmannschaft Leipzig mahnt die Bäcker und Händler, sich an den durch Verordnung vom 2. März 1915 für den Bezirk Leipzig-Land festgesetzten Brotpreis von 20 Pf. für 1 Kilogramm Brot zu halten. Sie behält sich vor, denjenigen Bäckern, die den festgesetzten Brotpreis nicht innehaben, künftig kein Mehl mehr auszuweisen. Die Gemeindevorstände werden veranlaßt, jeden Fall der Nichteinhaltung des festgelegten Brotpreises zur Kenntnis des Amtshauptmannschaft zu bringen. Im Hofraum einer Buchdruckerei, Breitkopfstraße 9 zu L-Reudnitz, erkannte sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Transportwagen war zum Verladen vom Fahrtuhl aus auf eine Laderampe geschoben worden. Durch die Erüttlungen beim Abladen von Papierballen kam der Wagen an der dort etwas abschüssigen Stelle ins Rollen und stürzte von der Rampe etwa 1 Meter hoch in den Hofraum hinab. Hierbei wurde ein 15jähriger Buchbinderschüler aus L-Anger-Crottendorf von herabfallenden Papierballen zu Boden geworfen. Eine Brustkette des nachstürzenden Transportwagens hat ihn dann vermutlich noch an die rechte Schulter getroffen, so daß bald danach der Tod des Lehrlings eingrat.

— **Reichenbach i. B.** Gestern vormittag fand die Weihe der im Vorjahr gebauten neuen Gewerbeschule statt. Dazu hatten sich die städtischen Behörden, die Direktoren der vierigen Schulen, die Geistlichkeit und zahlreiche Interessenten, sowie die Mitglieder des Gewerbevereins in zahllicher Menge eingefunden. Von auswärts waren erschienen: die beiden Vorsitzenden der Gewerbeammer Plauen, Kammerrat Richter-Plauen und Stadt-rat Herold-Retschau, sowie Gewerbeverein-Syndikus Engelmann-Plauen. Anlässlich der Einweihung wurde Bürgermeister Dr. Pöhlert unter Übergabe eines Diploms zum Ehrenmitglied des Gewerbevereins ernannt. Gewerbevereinsvorsitzender Pippig übergab dem Direktor der Schule für diese ein Bild des als Offizier auf dem Felde der Ebre gefallenen Architekten Schmidt, der die Pläne zum Bau entworfen hat. Außerdem wurden der Schule noch zahlreiche Geschenke überreicht. In Verbindung mit der Einweihung in eine Vogtländische Ausstellung, enthaltend typische Bauernhäuser und Landwirtschaftsausichten, veranstaltet worden, die bis Sonntag geöffnet bleibt.

— **Wilsdruff.** Nachdem die Firma C. L. Hünnlich erst vor kurzem einen Kriegsbonus von 10 000 M. gestiftet hat, schenkt sie jetzt jedem bei ihr beschäftigten Arbeiter einen Rentner und jedem jahvölkigen Kind ihrer Arbeiter 10 Pfund Kartoffeln.

Vereinskalender für heute:

Sabelsd. Dienstag, 8. Dr.-Nordw.: Anfangsfeier, 1/2, 20. Bez.-Sch. Tonkünstlerverein; 12. Siegler: Übungstag, 1/2 Uhr, Palmengarten.

den bedeutsame Vorbereitungen getroffen worden durch die Beischaffung von „Feld-Röntgenwagen“ und „Röntgenküten“ zur Ausstattung der Etappensanitätsabots. Seit dem Ausbau der Röntgenküche hat sich ihre Verwendung für militärische Zwecke als ein immer dringender werdendes Erfordernis herausgestellt. Das Röntgen-Instrumentarium ist aber derartig ins Ungeheure gewachsen, daß man darauf bedacht sein mußte, einen Apparat zu konstruieren, der nicht nur im Frieden, im Lazarett, gebrauchsfähig war, sondern der auch leicht und bequem ins Feld transportiert werden könnte, da hier im Kriege der Apparat eigentlich erst seiner Bestimmung entzogen zu werden scheint. Die Röntgen Apparate waren aber durch das Anwachsen der mannigfachen Instrumente derartig groß geworden, daß es einen Transport auf schwierigem Gelände, womöglich auf ausgemachtem Ackerboden, nur schwer gedeckt werden konnte. Auch die Röntgen-Automobile waren noch nicht der ideale Apparat, den man als für das Feld geeignet ansprechen konnte. Gerade bei Schuhwunden und bei Strichwunden ist aber die schnelle Herstellung des Sitzes der Angel, der Anodenlithium und die Art der Verwundung für die Erzielung des Lebens von großer Wichtigkeit. Es mußten also Feld-Röntgenwagen geschaffen werden, die leicht und beweglich nach jeder beliebigen Stelle des Schlachtfeldes gebracht werden können und die sich durch leichtes Gewicht der Apparate auszeichnen. Die für die Feld-Röntgenwagen konstruierten Apparate bestehen nun aus Induktoren, die bequem von zwei Soldaten getragen werden können, deßgleichen aus leichten Rohrblechen, die nur das Gewicht von zehn Kilogramm haben und beim Transport aneinander zu nehmen sind. Sie brauchen dann nur einen Raum von 82 Centimeter Länge und 15 Centimeter Breite. Das Bleibenbett hat eine Größe von 600 Quadratcentimetern. Es ist also alles in den Taschen gegeben, die einen leichten Transport gewährleisten. Die Blende ist abrigens derartig konstruiert, daß sie noch allen Richtungen hin beweglich ist und eine photographische Aufnahme des verwundeten Soldaten ermöglicht, ohne daß die schmerzbringende Aenderung der Lage des Soldaten notwendig wird. Dadurch ist sie besonders für den Gebrauch im Felde geeignet. Es lassen sich mit dem Apparat auch Schnellaufnahmen herstellen. Dadurch wird eine möglichst schnelle Behandlung der Verwundeten gewährleistet.



Formamint Tabletten

vornischen die Bakterien
im Mund und Rachen
und gewöhnen

Schutz vor Ansteckung

Von mehr als 10000 Ärzten empfohlen und von
Hunderttausenden von Verbrauchern in lang-
jähriger Benutzung erprobt.

Formamint-Päckchenbrief-Packungen mit Neuzuliefer-
Taschenreihen ohne Preiserhöhung in allen
Apotheken und Drogerien.

Illustrierte Broschüren auf Abforderung kostenlos
durch Bauer & Cie., Berlin 48/66, Friedrichstr. 231.

Denkt daran, daß auch das Brot zu unseren Waffen
gehört. Sparsamkeit mit dem Brot ist Kriegspflicht.

Gold für die Reichsbank! Gold zur Ausmünzung!
Man tauke und trage den **Volkslandbrief 1914**
„Gold gab ich für Eisen!“

Preis 1,50, Porto 20. Verkauf zugunsten der Kriegsorganisation.
Kauf zu haben: Webergasse 23, Ha. Emil Müller.

Sicherste Kapitalanlage bei hoher Verzinsung
auch in Kriegszeiten gewählt besonders älteren Leuten die
Sächsische Rentenversicherungs-Austalt zu Dresden
durch Einzel- und gemeinschaftliche Rentenversicherung mit
Rapportverzicht.

Auskunft und Schriften erhält man bei der
Hauptgeschäftsstelle: Ringstrasse 25, I.

Möbel moderner Bauweise in edler
und gemalter bezieht man am
vorteilhaftesten
direkt aus Wilddruff
von Hildebrand.

Eigene Tapetenwerkstätten, Lieferung frei Haus. Telefon 125.

Kupfer kauft in jedem Quantum zu Höchstpreisen
Sachsenwerk, Licht- und Kraft-A.G.,
Niedersedlitz - Dresden. Nähre Auskünfte erteilen auch unsere Ingenieurbüros.

Börsen- und Handelsteil.

Berlin, 15. April. (Priv.-Tel.) Die Vereinigung der Ritterfabrikanten erhöhte laut Briefdruck der geistigen Gesellschaftsversammlung die Verkaufspreise für Brüder-, Schiffs-, Reissel- und Dimensionssäcken um 20 M. für die Tonne. Der Preis für Sortimentsäcke erhöhte eine Schöpfung dadurch, daß die Robotäcke auf die Brutopreise um 5 M. heraufgestellt wurden. — Mit Rücksicht auf die am 1. April in Kraft getretene außermaßige starke Erhöhung der Kohlenpreise beschloß die Vereinigung rheinisch-westfälischer Schweißereien, welche eine außermaßige Preiserhöhung von 10 M. pro Tonne.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken. Nach dem Jahresabschlußbericht erzielte die Gesellschaft im Jahre 1914 einen Gewinn von 8 341 181 M. (I. B. 8 108 541 M.) und eine Gewinn aus Zinsen und Beteiligungen von 1 227 579 M. (I. B. 1 222 196 M.). Nach Abzug der Handlungskosten und Abschreibungen, sowie unter Abzugung des Vortrags aus dem Vorjahr von 618 284 M. (I. B. 606 188 M.) verbleibt ein Reingewinn von 8 183 000 M. (I. B. 8 784 356 M.). Davor erhöht die Personalfälle 400 000 M. (I. B. 0), der Arbeits- und Beamtenunterstützungsfälle 600 000 M. (I. B. 0), die Aufschlagslasten um 420 188 Mark (I. B. 386 711 M.) aus. Die Dividende von 20 % (88 %) absorbiert 6 Millionen Mark (I. B. 4,8 Millionen Mark), so daß 758 948 M. (I. B. 618 284 M.) vorgetragen werden können. Die Zahl der Arbeiter wird per Ende Dezember auf 19 000 (I. B. durchschnittlich 8441) angegeben. Die Debitoren erreichen wegen Vermehrung des Bankgutekredits 62% Millionen Mark (I. B. 58,8 Millionen Mark). Die Borräte betragen 8,82 Millionen Mark (I. B. 18,43 Millionen Mark), Kredite einschließlich der Ansprüche erscheinen mit 40,06 Millionen Mark (I. B. 28,7 Millionen Mark).

Berlin-Mathildische Maschinenbau-A.G. in Berlin. Dem Jahresabschlußbericht folgt die Gesellschaft 1914 einen Gewinn von 2215 741 M. (I. B. 2 247 018 M.). Nach Abzugsberichtigungen von 556 785 M. (584 000 M.) und nach Abzug der Unterkosten und Zinsen usw. von 656 183 M. (681 230 M.) außerdem nach Abzug von Kriegsabschreibungen von 182 240 M. verbleibt ein Reingewinn von 929 801 M. der sich durch den Vortrag von 22 707 Mark (11 542 M.) auf 855 500 M. (1 142 767 M.) erhöht und wie folgt verteilt werden soll: Kriegsrückstellungen 300 000 M., Beamtenunterstützungsbetrieb 20 000 M., Arbeitersunterstützungsbetrieb wieder 15 000 M., Dielenhöfe wieder 4 % gleich 480 000 M. (wie im Vorjahr), Vortrag 40 569 M. (82 267 M.). Die Außenstände sind von 18 545 848 M. auf 11 771 955 M. zurückgegangen, die Wertpapiere und Beteiligungen von 2 025 020 M. auf 4 803 881 Mark liegen infolge der Verbuchung der Hammattien der Zeichn. Gose Co. Die Borräte liegen von 2 020 574 M. auf 5 638 062 Mark, anderseits wird der Aufschlag von 2 000 000 M. auf 12 181 261 Mark. Wie im Bericht bemerkt wird, steht der Aufschlag des Krieges auf die Gesellschaft einen ähnlichen Einstrom aus wie auf die meisten anderen Unternehmungen des Maschinenbaus. Ang

die Zeit fast völligen Stillstandes folgte eine solche der allmäßlichen, dann immer stärkeren Wiederbelebung, die schließlich einen so starken Aufschwung brachte, daß die Gesellschaft in das Jahr 1915 mit einem unvergleichlich größeren Auftragsbestand eintraten konnte als im Vorjahr 1914. Der Gewinn dieser Aufträge wird dem diesjährigen Jahresabschluß zugute kommen. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr seien bisher günstig.

Wieder-Görlitzer Eisenbahn. Der Gesellschaftsabschluß folgt für das Geschäftsjahr 1914 eine Dividende von 8 % gegen 9 % im Vorjahr vor.

Daimler-Motoren-Gesellschaft. Zum Jahresabschlußbericht brachte das erste Halbjahr 1914 trotz einer politischen Lage eine normal gute Beschäftigung. Der Ausbruch des Krieges löste eine völlig geschränkte Situation, die neue Anforderungen in erheblichem Umfang an die Gesellschaft stellte. Ginerstens war der Export ausgedehnt, anderseits trat bei der Herstellerwerbung ein erheblicher Bedarf ein. Die Lieferfristen mußten wesentlich abkürzt werden; bauliche und maschinelle Erweiterungen waren hierfür unerlässlich. Die Gesellschaft habe sich in dieser Richtung den Erfordernissen nach Möglichkeit angepaßt; die Verwaltung hofft, daß ihr dies auch weiter gelingen werde. Das Ergebnis des Geschäftsjahres wird von der Verwaltung im ganzen als günstig bezeichnet, wenn gleich die Zeit zu besonderer Vorsicht in der Sättigung mahne. Letzteres besteht sich besonders auf die nicht unbedeutenden Interessen im feindlichen Auslande, die vorzüglich durch Abschaffungen geschädigt werden müssen. Der Abschluß selbst ist bereits besetzt; nachzuvertragen wäre nur, daß ein Habilitationsbericht von 4,55 Millionen Mark ausgewiesen wird. In der Bilanz erscheinen 15,94 Millionen Mark Debitor (4,9) und 9,8 Millionen Mark Kreditoren (5,4). Der Bestand an Fabrikaten und Rohstoffen ist auf 6,82 Millionen Mark zurückgegangen (8,81), während Materialien und Teile mit 4,18 Millionen Mark erscheinen (3,88).

Dividenden polnischer Banken. Nach der „Ges. Ag.“ verteilten die Commerzbank in Warschau und die Warschauer Discontoankt, die für 1913 je 12 % bzw. 7 % Dividende. Die Łódźer Handelsbank und die Łódźer Kommandanban-kan haben für das verflossene Jahr von einer Dividendenverteilung ganz ab; für das Jahr 1914 hatten sie 11 % bzw. 7 % Dividenden verteilt.

Frankfurter Eisenbahnen. Durch den Krieg haben die fünf großen französischen Eisenbahngesellschaften in hohem Maße, teils direkt, teils indirekt gelitten. Dies kommt aber in dem Maße, daß die Mehrzahl nicht zum Ausdruck, weil der Staat ein Minimum garantiert; aber die erlösten Ausfälle können erst die Milliarden tatsächlich geben, von denen bis jetzt nur die der Nordbahn 900 vorliegt. Diese hatte 261,84 (I. B. 268,87) Millionen Francs Einnahmen und 188,5 (181,07) Millionen Francs Ausgaben; das Reinergebnis beläuft sich somit auf 73,33 (125,80) Millionen Francs, während die finanziellen Kosten 126,88 (120,42) Millionen Francs erforderten. Um die garantierte Dividende von 56 Francs für die Aktie von 500 Francs Rennbetrag verteilen zu können, mußte die Staatsgarantie mit 51,34 (17,47) Millionen Francs in Anspruch genommen werden. Die Dividende beträgt unverändert 56 Francs, da der Privatbesitz 5 Francs für jede Aktie erbringt. — Die Nordbahn, deren Verkehr jedesfalls schwer zu leben hatte, verzögerte die garantierte Dividende von 56 Francs, nachdem es ihr gerade vor einem Jahre gelungen war, die Rückläufe an den Staat durch eine Kombination abzutragen und die Ausführung auf 87,5 Francs zu erhöhen. — Für die Nordbahn und die Süd bahn ging der Garantievertrag mit Dezember 1914 zu Ende, sie sind aber gesetzlich ermächtigt worden, erfolge Hebdetekte durch Obligationenausgabe zu Kosten des Anlagekontos zu decken, um die Verteilung bis zu einem Jahre nach dem Kriege nicht unter den Garantiedrag betun zu lassen. Die Nordbahn hatte die Staatsgarantie nie in Anspruch genommen, bei ihr sonst vorher keine Rücksicht auf Dividende sein, da sie vom Monopolium Oberschmieden, die Einlösung eines Teils ihrer gefundigen Obligationen bis zum Oktober hinausgezögert hat. Da ein großer Teil ihres Rechtes lag im okkupierten Gebiet befindet (sie hat auch 170 Kilometer in Belgien), ist die Generalversammlung bis auf weiteres verlegt. Die Süd bahn, die schon seit längerer Zeit die Staatsgarantie nicht mehr in Anspruch nimmt, benötigt sie diesesmal für 82 Millionen Francs, um 40 Francs Dividende zur Verteilung zu bringen gegen 57 Francs für 1913. Auf eine Obligationenemission, die für eine höhere Dividende erforderlich gewesen wäre, verzichtet sie, da sie eine solche an hohe Opfer aufzugeben würde.

Westfälische Bierbrauerei und Weingebräuung A.G. (Westf.). Die Gesellschaft erzielte nach dem Jahresbericht für 1914 durch den Krieg, namentlich im Bierabsatz, eine nicht unbedeutende Einbuße; erst Ende des Jahres erholt sich das Biergeschäft langsam, während der Wein- und Spirituosenabsatz sich sehr gut gehalten hat. Das Reinergebnis der Reserve ist auf 22 000 M. (122 000 M.) abgesunken, zu dem die Reinigung der Reserve 1913 22 000 M. (122 000 M.) hinzugekommen ist. Der Betrieb auf dem Anlagekontos übertrug sich auf 12 000 M. (122 000 M.) auf 12 000 M. (122 000 M.) auf Delfkretekontos aufzugeben. Die Dividende für 1914 ist um 24 947 M. gestiegen. Über das neue Jahr wird bemerkt, die Gesellschaft sei in Wein und Spirituosen auf lange Zeit günstig eingedeckt. Die Generalversammlung soll auch über eine Rendierung der Firma beschließen.

Dresdner Schlachtmärkte am 15. April. Auftritt: 2 Ochsen, 6 Kalben, 15 Kübeln und 22 Rinder, 1888 Rinder, 8 Schafe, 2008 Schweine, zusammen 4557 Tiere. Für Konferenzen: 1 Büffel, 300 Schweine. Bezahlte in Mark für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtwicht. Büffel: 1. Toppelnder 80–90 resp. 115–120, 2. heile Wahl und Saugalbälter 60–85 resp. 97–99, 3. mittlere Wahl und gute Saugalbälter 55–57 resp. 95–97, 4. geringe Büffel 45–52 resp. 99–104. Schweine: 1. vollfleischige der schweren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 84–90 resp. 105–107, 2. Heidschweine 90–92 resp. 111–118, 3. Fleischschweine 78–79 resp. 105–107, 4. geringe anmischende 65–70 resp. 88–90. 5. Sauen und über 75–85 resp. 98–100. Ausnahmepreise über Notiz. Rote Rinder und Schafe die gleichen Preise wie am Montag. Geschäftsschaltung in Büffeln und Schweinen langsam. Überstand: 1 Büffel, 2 Rinder.

Liverpool. 14. April. Baumwolle Umsatz: 10 0

Bermüdtes.

** Ein Sturmangriff. (Aus einem Feldpostbrief.) Die padende Schilderung eines deutschen Sturmangriffes an der Westfront wird im neuesten Heft der "Spartakus" veröffentlicht: Nach vieler, vieler Arbeit und Mühe, die das schwere Werk verursachten, kam der Befehl zum Sturm. Es war ein Leben und Treiben, das nicht ausmalen kann. Selbst an die kleinste Sache wurde gedacht. Täglich herrschte überall; wo nicht gearbeitet wurde, fanden Belehrungen und Anweisungen über den Verlauf des Sturmes statt. In einer großen Kalksteinhöhle, die im Glanze der neu gebauten elektrischen Beleuchtung strahlt, ist der Regimentsstab und für den Sturm das Sanitätspersonal untergebracht. Sie sollten mehr Arbeit bekommen, als wir alle glaubten. Wir sind alle guten Mieses, obwohl die Gesichter alle ernst sind. Durch den Fernsprecher kommt die genaue Zeit, alle Uhren werden verglichen. Ich spreche mit einem älteren Kameraden. Mit einem Handdruck verabschiede ich mich von meinem anderen Kameraden, den ich später sterben oder überknapp nicht wiedersehe. Wir sind von den Mannschaften nicht zu unterscheiden; und ich trage Sturmgeschütz wie sie. Pünktlich mit der Minute bat das Artilleriefeuer begonnen. Jetzt beginnen auch die schwere Artillerie und die Minenwerfer zu arbeiten. Man kann die eingeschlossenen Schiffe kaum noch unterscheiden. Deutlich kommt von der feindlichen Seite die Antwort geflogen. Du glaubst nicht, lieber, wie schrecklich man in diesen Augenblicken ist. Das Donnern der Geschütze verboppelst die Energie, man hört die feindlichen Granaten nicht, man erwartet nur gespannt den Augenblick, in dem der Befehl zum Sturm kommt. Schon beginnen die Pioniere die eigenen Hindernisse wegzuräumen, um Plätze für die Sturmkolonnen zu schaffen. Da peitscht vor drinnen herüber: Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Eine kurze Pause unserer Artillerie tritt ein. Die Franzosen erwarten jetzt unseren Angriff. Die Schützengräben füllen sich beim Feinde. Da bricht unser Artilleriefeuer mit voller Wucht von neuem los. Rechts vermutet man Maschinengewehre in einem langgestreckten Erdwerk hinter Kästen. Drauf schlägt Schuß auf Schuß ununterbrochen "Schworen" mit unbekannter Genauigkeit in den vorderen Schützengräben, hochauf fliegen gewaltige Erdwälle, untermischt mit Pfählen und Holzstücken, wohl auch mit menschlichen Gliedmaßen. Ein Strohmann, das aus dem allgemeinen Getöse nur der darauf gespannte Baumstamm heraushebt, kündigt das Sprengen einer bis an den feindlichen Graben herangetriebenen unterirdischen Mine an. Ein Blick auf die Uhr, nur noch wenige Sekunden schlagen. Die Artillerie verlegt ihr Feuer weiter vor. "Vor!" heißt es bei uns, und die Sturmkolonne stürzt über die Leiter aus dem Graben heraus und unaufhaltsam vorwärts... Mit dem Klosen und mit Handgranaten haben wir es nach Stundenlangem Kampfe erreicht. Mehr und mehr läuft sich die Größe des Erfolges übersehen. Guss ist gewiß; der Sieg ist sicher."

** Ein deutscher Rennstag in Neidesland. Um in die Langweiligkeit des Stellungskampfes einige Abwechslung zu bringen, veranstalteten die braunschweigischen Offiziere ein Pferderennen in Neidesland, dessen Verlauf dem Reitergeist unserer Offiziere alle Ehre macht. Es gab laut "Rennsage" zwei Rennen, ein Ernst-August-Rennen und ein Braunschweiger Rennen. Im ersten lief auch der schwäbische arabische Deutsche Turco unter dem Leinwandtrotzern Grote. Über den Verlauf des Rennens erfuhr die "Braunschweigische Landeszeitung" folgendes: Als Starter hatte sich Rittmeister Walter Weßels vom braunschweigischen Infanterie-Regiment zur Verfügung gestellt. Beide Rennen waren zwei Hauptleute der Reserve, deren Pferde zu Rennen keine große Neigung mehr zeigten. Photographen und Vertreter der größeren Sportzeitungen fehlten nicht. Der Starter endlich beim ersten Rennen, einem Hindernisrennen, alle Pferde gut geschossen. Ein nach längerer Trockenheit nichts gefallener Regen hatte das Gelände außerordentlich angenehm gemacht. So war es nicht zu verwundern, daß die gut ausgerittenen Rennner sämtlich das in spärlicher Gangart gerittenen Rennen durchschritten und die nicht ganz leichten Hindernisse (mehrere Bürden, Koppeln, Gräben) glatt nahmen. Bernhard erwiderte sich unter seinem famosen Reiter Leutnant v. Campe allen Pferden des hättlichen Feldes weit überlegen. Er siegte, ohne daß sein Reiter die Peitsche zu rütteln brauchte, leicht mit drei Zängen. — Unter den übrigen Plazierten befindet sich übrigens der arabische Deutsche Turco nicht, er kommt demnach vor den deutschen Pferden die Segel gezückt zu haben. In dem zweiten Rennen, einem Flachrennen, nahmen alle Pferde, die genannt waren, teil. Es gab ein höchst interessantes Rennen mit spannendem Endspur, den schließlich Lieutenant Lüdke zu einem Siege mit Vodes gestaltete. Nachdem den Siegern die hattischen Ehrenpreise überreicht und einige photographische Aufnahmen gemacht waren, freuten Reiter und Zuschauer zu Koch oder in den ländessüblichen zweirädrigen Selbstfahrschierwagen wieder den Quartieren zu.

** Kl. Die Rensur im Gefangenensez. Aus einem großen Gefangenensez im Westen Deutschlands veröffentlicht Kurt Kübler allerhand Augenblicksbilder. So schildert er die Tätigkeit der Rensur folgendermaßen: Zehn Dolmetscher sieden in den Büros des Lagers und lesen alle Briefe, öffnen alle Pakete, die eingehen und auslaufen. Ihre Tätigkeit ist schwierig und knifflig. Einmal, es sind jetzt Monate her, sah man unter der Bleistiftschrift eines Briefes, den ein Dolmetscher verlegt und erst nach acht Tagen wiedergefunden hatte, eine ganz neue, dunkelbraune Schrift. Der Bleistift hatte ein überchwängliches Tintenbad des Lagers gelungen, die neue, dunkelbraun zum Vorherigen gesommene Schrift erging sich in wilden Anklagungen und bodenlosen Äußerungen über barbarsche Behandlung im Lager und über den jammerhaften, mutlosen Zustand Deutschlands. Man las den Brief von einem Chemiker untersuchen, und es stellte sich heraus, daß die Äußerungen mit Amphetamine geschrieben waren. Zwischenhandschrift ist unsichtbar und wird erst nach acht bis zehn Tagen schwarz. Jetzt ist Befehl gegeben, daß jeder Brief acht Tage lagern muß, ehe er vor der Rensur gelesen wird. Ein anderes Mal entdeckte man, auch zufällig, bei einem ankommenden Briefe eine kleine Schild auf der Rückseite der Freimarke. Man las die erstaunlichsten Dinge über deutsche Verluste und Niederlagen und über französische, englische und russische Siege auf allen Kriegsschauplätzen. Seitdem wird von jedem eintreffenden Briefe die Marke heruntergenommen und untersucht. Unzählige Male sah man solche minzähnliche bingekratzte Mitteilungen hinten auf den Freimarken. Auch alle Konserventiblätter, die man den Gefangenen französisch aus der Heimat schickt, werden vom Postamt geöffnet und durchgesehen. Man findet sehr häufig Briefe und Zeitungsanschläge zwischen den eingemachten Markenblättern oder in der getrennten Rechnungspacke. Das Geheimnis der Konserventiblätter ist sehr einfach, wenn einer, wie es häufig vorkommt, 20 oder 30 Dosen bekommt. Er muß alles sofort aufteilen oder mit den Kameraden teilen. Aber was soll man tun? Soll man den Leuten die Dosen aufheben und nur unmittelbar vor dem Gebrauch öffnen? Einige 100 Pakete kommen täglich an und in allen sind Konserventen. Durch die Registrierung würde die Verwaltungsarbeit bis ins Endlose vermehrt werden.

** Errichtung einer almanischen Grabplatte. Bei Erdarbeiten in Hünchingen bei Engen (Kreis Konstanz) wurde ein almanischer Friedhof mit einem Dutzend von Männer- und Frauengräbern aufgedeckt. In diesen fanden sich viele wertvolle Gegenstände, Schwerter, Schilder, Geld, Schmuck, Spuren, Pfelle usw.

** Eine Gemeinde in Tirol durch eine Feuerbrunst zerstört. Die etwa 80 Häuser zählende Gemeinde in der Pfarrei im Gembatal in Tirol ist, wie aus Innsbruck gemeldet wird, durch eine Feuerbrunst völlig zerstört worden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Bekanntmachung.

Das Kriegsministerium wird zum Anfang von **drei- und vierjährigen Warmblut-Pferden** — vornehmlich Militärgespannen — sowie von volljährigen, für Maschinengewehrkompagnien bestimmen Zugpferden in diesem Jahre folgende Remontenabfälle abholen lassen:

Montag den 26. April 11.30 Uhr vorm. in Hochstift auf der Schürenfelstwiese,

Mittwoch den 28. April 1 Uhr nachm. in Großenhain auf dem Rahmen-Platz,

Donnerstag den 29. April 8.30 Uhr vorm. in Meißenburg auf dem Platzplatz,

Freitag den 30. April 9 Uhr vorm. in Löbau auf der Wiese hinter dem Turnplatz der 2. Bürger-Schule und Sonnabend den 1. Mai 1 Uhr nachm. in Herrnhut auf dem Museumsplatz.

Utaufschreibungen.

- Die Pferde werden sofort abgenommen und gegen Leitung bar bezahlt.
- Die drei- und vierjährigen Reitpferde sollen ohne Eisen 1,48—1,60 m, die Zugpferde 1,56—1,62 m messen (Stockmaß).
- Die Zugpferde für die Maschinengewehrkompagnien müssen schwere Warmblutpferde sein in der Höhe von 1,60—1,64 m Stockmaß (ohne Eisen gemessen). Alter 5—8 Jahre. Für Zugfähigkeit ist seitlich Garantie zu leisten. Es dürfen keine Schimmel sein.
- Hengste, tragende Stuten und Weide für die vom Landstallamt Angelobte verliehen werden sind, werden nicht angelassen.
- Pferde mit Mängeln, die gelegentlich den Kauf erschwerig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und des Unkosten aufzuzunehmen, dagegen solche, die sich binnen 45 Tagen nach dem Utaufschlage als klopfenstetig erweisen und Stuten, deren Trächtigkeit nachträglich festgestellt wird. Die gelegentliche Gewährstrafe wird für periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit) auf 28 Tage, für Reitstoppseiten und Roppen (Riemenplatten) auf 21 Tage verlängert.
- Verkäufer, die Pferde vorführen, die ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig ausspielen können.
- Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferd eine neue, starke, rindslederne Trense mit glattem, starken Gedächtnis (keine Anebeltrichter) und eine neue Kopftäschchen vorzubereiten.
- Zum Nachweis von Abstammung und Aufzucht der **drei- und vierjährigen Pferde** sind mitzubringen:

Deck und Füllenscheine,

eine vorhandene Zuchtscheine oder andere Ausweise

über die Mutter und

Ausweise über etwaige Bemigung einer Weide.

9. Die Verkäufer werden erachtet, die Schweine der Pferde nicht übermäßig zu beladen.

10. Bestehende Utaufschreibungen gelten sinngemäß auch für nicht öffentliche Märkte.

Kriegsministerium.

Baubank für die Residenzstadt Dresden.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der

Dienstag, den 4. Mai 1915,

vormittags 10 Uhr.

in den Geschäftsräumen der Bank, König-Johann-Straße 15, 1., stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berichtet, welche entweder in der in § 24 des Statutes vorgeschriebenen Weise sich legitimieren oder Depositencheine über bei

der **Dresdner Bank in Dresden oder**

der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden,**

zum Zwecke der Generalversammlung niedergelegte Altien vorweisen.

Tagesordnung:

- Vorlegung des Geschäfts-Berichtes, der Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1914/15, Bericht des Aufsichtsrates hierzu, Beslußfassung über die Bereinigung dieser Notlagen und über die Verwendung des Reingewinnes.
- Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
- Wahlen zum Aufsichtsrat.

Dresden, den 14. April 1915.

Baubank für die Residenzstadt Dresden

Horn.

Sächsische Glasfabrik

Die

neunundzwanzigste ordentliche Generalversammlung

der Aktionäre der **Sächsischen Glasfabrik** wird **Mittwoch, den 28. April 1915**, von nachmittags 1/4 Uhr an, in der Restaurierung vor der Sächsischen Glasfabrik in Radeberg, Güterbahnhofstraße Nr. 14, abgehalten, zu welcher hierdurch eingeladen wird.

Tagesordnung:

- Vorlegung des Geschäfts-Berichtes, der Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1914/15, Bericht des Aufsichtsrates hierzu, Beslußfassung über die Bereinigung dieser Notlagen und über die Verwendung des Reingewinnes.
- Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
- Wahlen zum Aufsichtsrat.

Radeberg, den 9. April 1915.

Der Vorstand.

Sächsische Bank zu Dresden.

Die von uns ausgefertigten Depositencheine

Nr. 14627 b. d. Dresden, den 8. Dezember 1898.

Nr. 16489 b. d. Dresden, den 8. März 1900.

finden bei uns als verloren angezeigt werden.

In Übereinstimmung mit § 12 unseres revidierten Statuts vom

4. Dezember 1898 machen wir dies hiermit unter der Bedeutung

bekannt, daß wir die obigen Scheine für kraftlos erklären und an deren Stelle Auspiskate ausstellen werden, wenn sich innerhalb

drei Monate, von unten angezeigten Tage ab, Inhaber

dieser Scheine bei uns nicht melden sollten.

Dresden, den 15. März 1915.

Sächsische Bank zu Dresden.

Grunberg. Schmidt.

Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Die Befüllungsarbeiten waren wegen starken Sturmes und Wassermangels unmöglich. (W. T. B.)

* Die Menschenaffen-Station auf Teneriffa. Gegen Ende des Jahres 1912 ist mit Hilfe verschiedener Stiftungen in der Nähe von Puerto de la Cruz auf Teneriffa eine Menschenaffen-Station eingerichtet worden, die in den zwei Jahren ihres Betriebs schon recht wertvolle Ergebnisse erzielt hat. In der Anthropologischen Gesellschaft zu Berlin macht jetzt, wie "Die Naturwissenschaften" berichten, Professor Rothmann interessante Mitteilungen über die auf der Station angestellten Untersuchungen. Die ersten Schimpansen wurden durch das Kaiserliche Gouvernement in Kanaren gekauft; später kam ein elf- bis zwölfjähriges Exemplar hinzu; die niederländische Regierung hat sich bereit erklärt, orang-Utans zu senden, und später sollen auch Gorillas beschafft werden, um eine vergleichende Physiologie der Menschenaffen mit ihren Ausblicken auf die menschlichen Verhältnisse zu ermöglichen. Für spätere Zeiten sind auch hirnphysiologische Untersuchungen der Menschenaffen in Aussicht genommen. Vorläufig haben die auf der Station tätigen Gelehrten sich auf das Beobachten beschränkt; das Verhalten der Tiere ohne jegliche Dressur war der Untersuchungsgegenstand. Die sechs Schimpansen im Alter von fünf bis sechs Jahren bildeten sofort eine Herde mit Führer und Wachen. Besonders auffällig war ihr häufiger, vollkommen menschenähnlicher, aufrechter Gang. Freundschafts- und Liebesbeziehungen der Tiere gehören zu dem Untersuchungsprogramm der Station, weiter die Beobachtung der Spiele, insbesondere der charakteristischen Schimpansehand, sowie der Reaktionen der Schimpansen. Die Beobachtung der Verständigung mittel der Menschenaffen hat ergeben, daß sie zwar eine rechtliche Sprache besitzen, doch ließ sich nichts feststellen, was den Schluss auf eine Art Sprache berechtigt. Sehr mannigfaltig sind das Menschenpiel und die Ausdrucksbewegungen der Arme, durch die ausdrückbare Verständigung möglich ist. In engen Grenzen ist ein Wortverständnis festzuhören.

* Die größte Räte in Europa. Im allgemeinen glaubt man, daß die größte Räte in afrikanischen Regionen beobachtet werden müßte. Dies ist aber falsch, denn in gewissen Gegenden Afrikas werden im Winter Rätegrade erreicht, die weder Nordpol noch Südpol aufzuzeigen haben. Der Kältepold der Erde ist eben nicht mit dem geographischen Pol der Erde identisch. Die fruchtbare Räte, die auf der Erde bisher überhaupt beobachtet wurde, hatte die Wiegend am Werboden im östlichen Sibirien aufzuweisen, wo bisweilen 70 Grad Räte beobachtet wurden. Die mittlere JahresTemperatur beträgt hier 30 Grad unter Null, wenn aus während der kurzen Sommerzeit Wärme bis zu 30 Grad beobachtet wurde. Die Temperaturdifferenz in dieser Gegend ist also nicht weniger als 100 Grad. Von den europäischen Ländern in Asien sind nicht über 40 Grad hinausgekommen. Sibirien ist im allgemeinen wärmer, und in der Gegend des Kaukasus stehen 30 Grad etwa die unteren Grenzen dar. Ein Land in Europa übertrifft allerdings noch Asien, nämlich Schweden, in denen nördlichen Zonen die Temperatur nicht selten auf 30 Grad fällt. In Deutschland ist Preußen das eigentlich Rätezentrum, nur hier wieder Masuren der Kältepold, der sich durch Temperaturen von 40 Grad unter Null ausdehnt. Was eine solche Temperatur besagen will, erhebt am besten aus der Tatsache, daß Quecksilber bei 30 Grad unter Null gefriert, und also ein gewöhnliches Thermometer zur Messung so tiefer Temperaturen nicht mehr Verwendung finden könnte. Auch Königsberg weist mitunter diese Temperaturen auf, die niedrigste dort beobachtete Temperatur betrug zu Grau unter Null. Auch im Oderkreis und Bitterburg fällt das Thermometer nicht selten bis auf 24 Grad. Auch die anderen östlichen Provinzen Deutschlands haben mehr unter der Räte zu leiden, als der Westen, und im Niederschlesien im besonderen sind Temperaturen bis zu 20 Grad in strengen Wintern keine Seltenheit.

* Ein Unterseeboot im Mittelalter? Man hat als ersten Erfinder des Unterseeboots vielfach Corneliaus Drebbel genannt, der mit einem Fahrzeug unter der Wasseroberfläche fuhr und längere Zeit unter Wasser verweilen konnte. Dieser Holländer, geboren 1572 zu Alstmar, fuhr 1624 mit seinem Fahrzeug auf der Themse und soll König Jakob I. von England auf seiner Fahrt mitgenommen haben. Aber schon lange vorher hörte man von einem Unterseeboot. Das Spielmannsgedicht von "Salomon und Morolf" aus dem Jahre 1419 spricht von einem solchen. Es heißt darin, daß Morolf ein Schifflein aus Seide bereiten ließ, dem die Winde nichts anhaben konnten, und ebensoviel 25 feindliche Seelauber, die es umgaben. Morolf reiste sich aus dieser Seile, folgenschwerenken. Da Morolf das erschafte, — er setzt in seine Peite furt, — die er aller Angesicht — senkt er sich nieder auf den grun. Ein röhe in das Schifflein gung, — damit Morolf den atem lung. — Er barg sich zu den arun — vielleicht vierzehn tag. — Herrn Morolfs Unterseeboot war demnach an Vögele der Tauchboot den heutigen Unterseebooten und Tauchbooten erheblich über.

* Die Handschrift des alten Dresdner. Der alte Dresdner schrieb eine so unleserliche Handschrift, daß seine Adjutanten und Sekretäre sie oft nicht entziffern konnten. Ein General, dem er eine solche unleserliche Order zu gegeben hatte, beauftragte den Offizier, sie dem Adjutanten aufzuhängen. Leopold nahm den Brief mit Unwillen zurück, und dieser steckte sich zur Witte, als er selbst nicht entziffern war, seine Handschrift zu lesen. Paul von Born warf er das Papier ins Feuer und rief dem Offizier zu: "Wie kann einer General von mir verlangen, daß ich etwas lesen soll, was nicht für mich, sondern für ihn geschrieben war?"

Sportnachrichten.

Die Jugendmannschaft des Vereins für Rasenspiele Döbbling sonnte sich in den nunmehr beendeten Verbundspielen mit 25 Punkten den zweiten Platz. Bei 14 ausgetragenen Spielen standen 12 gewonnen, eins

"Geheimer Erhebung" zeihen wohl zum ersten Male die Voche des Weltkrieges in den großen Strom vaterländischer Dichtung ein, der, beginnend mit den Freiheitsspielen, die Wichtigkeit des deutschen Volkes bis zur Erfüllung seines Schicksals nach nationaler Einheit durch den Krieg 1870/71 begleitet hat und der nun bei der durchzogenen Bedrohung Deutschlands durch eine Welt von Feinden, die auch der Mobilisierung der eigentlichen Kriegszeit auch eine sittliche und geistige Mobilisierung unseres Volkes bewirkt hat, aus neue Anlässe gegeben ist. So schlägt hier den altenfaulnen Niedern aus der Zeit der Großväter und Väter, die heute wieder lebendig geworden sind, eine Auswahl aus der die jetzt bekannt gewordene Kriegsdichtung an, nicht nach dem Klang und der Beobachtung des Dichternamens getroffen, sondern lediglich nach ihrem inneren Wert, neben solchen eindrucksvollen Offenbarungen deutscher Stimmungen auch vollständig sittliche und auch einige weitere Gaben der Dichtung dienen. In seiner neuen Gestalt umfasst somit das Buch mehr als 120 Lieder aus den drei großen Epochen nationaler Erhebung.

X. **Vorlesung** während des Krieges. Im wissenschaftlichen Verlage von Max Halle in Berlin 17, Stralauer Allee 57, erschien als Bande 8 der Sammlung amtlicher Bekanntmachungen "Vorlesung während des Krieges". Die Bekanntmachungen des Reichskanzlers vom 3. Dezember 1914 und die dazu weiter ergangenen ergänzenden Bestimmungen. Das Schriftliche erläutert in einer Einführung kurz und überblicklich den wesentlichen Inhalt dieser für das Volkswohl während des Krieges so überaus wichtigen gesetzlichen Verhinderungen und enthält den vollständigen amtlichen Wortlaut der Bestimmungen.

X. **Kriegslokal für das deutsche Haus.** Anleitung zum zeitgemäßen Kochen nebst Anhang über Blutausatz zu Nahrungsmitteilen, sowie Anleitung zum Backen von Schwarz- und Weißbrot im Hause von Barbara Michel (Prof. C. Huber's Verlag, Diesen vor München). Gut Kochen und Kochen lernen ist die Rolle des Hauses. Außer einigen kurzen allgemeinen Ratshilfen und Anleitungen bringt es in knapper Fassung eine reiche Auswahl wohlsmeckender Gerichte unter besonderer Berücksichtigung mit reichlicher Verwendung von Kartoffeln und Gemüse. Von Nützlichkeit und neuem ist der Blutausatz an den Nahrungsmitteilen, sowie die Verwendung der Reise und Bereitung von alkoholfreien Getränken.

X. **Spione von Ferdinand Finselmann.** (Robert Markiewicz Verlag in Berlin S. B. 68.) Man ist geneigt, die Publikationsmöglichkeiten über den Krieg und alles, was enger mit ihm zusammenhängt, für nahezu erschöpft zu halten, und doch ist ein wichtiges Kapitel bis jetzt noch nicht literarisch beleuchtet worden: die Spionage. Obige Novellen beschäftigen sich mit mannigfachen Artenen dieser Tätigkeit unserer Freunde.

Gewinne 5. Klasse 166. R. C. Landeslotterie.

(Hauptgewinne siehe auch Abendblatt.)

(Ohne Gewähr.)

Ziehung am 15. April 1915.

500 Mark auf Nr. 108 1809 5341 989 1842 2173 26400 28875 31867 32087
33314 33539 33584 33584 36089 36089 36097 36097 36098 36098 36193 40180 40785
47229 47236 47664 50972 52794 52775 56977 57901 59026 61011 61757 62074 64188
64655 66183 69140 70730 72232 72343 73432 73824 74726 76175 76662 77043 792407
82466 84104 86174 86176 86688 86688 89734 103886 107681 108336 109676

Gewinne zu 300 Mark.

Nr. 34 42 73 121 573 513 260 273 322 188 157 373 741 938 1150 920 765 508
578 732 591 668 626 597 202 112 878 926 884 513 674 186 154 487 912 735 422
851 968 789 182 124 303 744 406 886 476 917 160 383 249 513 662 516 329
605 743 848 4096 277 738 517 888 971 965 937 359 988 295 228 134 782 708 816 31
104 762 743 789 430 763 604 177 445 601 114 427 701 911 282 223 118 6004 70
977 252 166 938 122 760 7021 280 969 264 215 807 287 768 726 206 798 326
833 475 632 232 550 8047 68 692 863 627 604 661 924 774 966 927 187 408 970
309 367 665 918 102 723 943 512 815 387 316 784 264 203 935 784 264 176 516 411
10020 34 74 518 853 126 157 712 911 312 593 694 178 432 968 204 187 327 369
365 222 11088 714 328 856 117 448 788 682 570 580 588 719 259 448 132 986
30000 15 84 326 117 758 999 124 729 329 727 483 607 578 649 983 229 662 521
13058 64 658 961 527 422 665 910 450 385 642 394 487 923 804 14043 13 600 713 424
390 449 133 791 741 489 718 631 495 170 784 886 988 1 18007 17 42 83 741
714 208 324 324 214 347 386 453 327 500 509 289 150 549 127 605 841 16003 175
142 503 397 181 881 572 234 232 731 709 781 195 747 803 532 708 638 396 133 229
112 17328 831 848 970 762 629 587 462 101 703 543 914 613 547 712 107 431 221
670 531 567 972 649 715 971 832 643 667 14664 432 493 227 124 564 548 348 375 157
562 562 872 210 978 19003 963 563 813 317 688 729 949 623 204 187 327 369
565 222 11088 714 328 856 117 448 788 682 570 580 588 719 259 448 132 986
20007 37 55 72 817 484 184 827 400 560 166 178 673 964 525 179 651 400 290 945
111 31013 47 53 63 939 151 181 584 645 457 658 731 580 588 719 259 448 132 986
507 821 724 740 900 302 824 956 778 766 524 719 339 235 93569 378 471 912 229
216 116 233 882 970 970 240 1407 39 45 743 717 149 564 886 837 571 444 326 309
371 247 400 220 684 681 293 861 951 951 702 652 782 490 608 608 119 20045 68
329 669 129 928 751 324 187 504 143 29743 303 928 194 646 210 720 613 774 605 182
121 509 26546 82 513 193 107 688 271 194 613 315 217 701 624 933 124 623 350
772 529 529 179 98007 22 53 569 655 655 655 655 655 655 655 655 655 655 655 655
452 157 499 708 704 247
Gewinne zu 300 Mark.

500 Mark auf Nr. 108 1809 5341 989 1842 2173 26400 28875 31867 32087
33314 33539 33584 33584 36089 36089 36097 36097 36098 36098 36193 40180 40785
47229 47236 47664 50972 52794 52775 56977 57901 59026 61011 61757 62074 64188
64655 66183 69140 70730 72232 72343 73432 73824 74726 76175 76662 77043 792407
82466 84104 86174 86176 86688 86688 89734 103886 107681 108336 109676

500 Mark auf Nr. 108 1809 5341 989 1842 2173 26400 28875 31867 32087
33314 33539 33584 33584 36089 36089 36097 36097 36098 36098 36193 40180 40785
47229 47236 47664 50972 52794 52775 56977 57901 59026 61011 61757 62074 64188
64655 66183 69140 70730 72232 72343 73432 73824 74726 76175 76662 77043 792407
82466 84104 86174 86176 86688 86688 89734 103886 107681 108336 109676

500 Mark auf Nr. 108 1809 5341 989 1842 2173 26400 28875 31867 32087
33314 33539 33584 33584 36089 36089 36097 36097 36098 36098 36193 40180 40785
47229 47236 47664 50972 52794 52775 56977 57901 59026 61011 61757 62074 64188
64655 66183 69140 70730 72232 72343 73432 73824 74726 76175 76662 77043 792407
82466 84104 86174 86176 86688 86688 89734 103886 107681 108336 109676

500 Mark auf Nr. 108 1809 5341 989 1842 2173 26400 28875 31867 32087
33314 33539 33584 33584 36089 36089 36097 36097 36098 36098 36193 40180 40785
47229 47236 47664 50972 52794 52775 56977 57901 59026 61011 61757 62074 64188
64655 66183 69140 70730 72232 72343 73432 73824 74726 76175 76662 77043 792407
82466 84104 86174 86176 86688 86688 89734 103886 107681 108336 109676

500 Mark auf Nr. 108 1809 5341 989 1842 2173 26400 28875 31867 32087
33314 33539 33584 33584 36089 36089 36097 36097 36098 36098 36193 40180 40785
47229 47236 47664 50972 52794 52775 56977 57901 59026 61011 61757 62074 64188
64655 66183 69140 70730 72232 72343 73432 73824 74726 76175 76662 77043 792407
82466 84104 86174 86176 86688 86688 89734 103886 107681 108336 109676

500 Mark auf Nr. 108 1809 5341 989 1842 2173 26400 28875 31867 32087
33314 33539 33584 33584 36089 36089 36097 36097 36098 36098 36193 40180 40785
47229 47236 47664 50972 52794 52775 56977 57901 59026 61011 61757 62074 64188
64655 66183 69140 70730 72232 72343 73432 73824 74726 76175 76662 77043 792407
82466 84104 86174 86176 86688 86688 89734 103886 107681 108336 109676

500 Mark auf Nr. 108 1809 5341 989 1842 2173 26400 28875 31867 32087
33314 33539 33584 33584 36089 36089 36097 36097 36098 36098 36193 40180 40785
47229 47236 47664 50972 52794 52775 56977 57901 59026 61011 61757 62074 64188
64655 66183 69140 70730 72232 72343 73432 73824 74726 76175 76662 77043 792407
82466 84104 86174 86176 86688 86688 89734 103886 107681 108336 109676

500 Mark auf Nr. 108 1809 5341 989 1842 2173 26400 28875 31867 32087
33314 33539 33584 33584 36089 36089 36097 36097 36098 36098 36193 40180 40785
47229 47236 47664 50972 52794 52775 56977 57901 59026 61011 61757 62074 64188
64655 66183 69140 70730 72232 72343 73432 73824 74726 76175 76662 77043 792407
82466 84104 86174 86176 86688 86688 89734 103886 107681 108336 109676

500 Mark auf Nr. 108 1809 5341 989 1842 2173 26400 28875 31867 32087
33314 33539 33584 33584 36089 36089 36097 36097 36098 36098 36193 40180 40785
47229 47236 47664 50972 52794 52775 56977 57901 59026 61011 61757 62074 64188
64655 66183 69140 70730 72232 72343 73432 73824 74726 76175 76662 77043 792407
82466 84104 86174 86176 86688 86688 89734 103886 107681 108336 109676

500 Mark auf Nr. 108 1809 5341 989 1842 2173 26400 28875 31867 32087
33314 33539 33584 33584 36089 36089 36097 36097 36098 36098 36193 40180 40785
47229 47236 47664 50972 52794 52775 56977 57901 59026 61011 61757 62074 64188
64655 66183 69140 70730 72232 72343 73432 73824 74726 76175 76662 77043 792407
82466 84104 86174 86176 86688 86688 89734 103886 107681 108336 109676

500 Mark auf Nr. 108 1809 5341 989 1842 2173